



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

124 (15.3.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-285625](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-285625)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Berlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 2,20 RM, u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2,20 RM, (einschl. 66,48 Pf. Postzeitungsgebühr) insagl. 72 Pf. Beleggeld. Ausgabe B ersch. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 1,70 RM, u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM, (einschl. 51,58 Pf. Postzeitungsgebühr) insagl. 42 Pf. Beleggeld. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. bbb. Gebiete) verbünd. befreit sein Anspr. auf Quittabgabe.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Zertitel 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Zertitel 45 Pf. Schwäbinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gepaltene Millimeterzeile im Zertitel 18 Pf. — Abdruck- und Reproduktionsrecht vorbehalten. Verlagsort Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsabw.: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig

Abend-Ausgabe A

8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 124

Dienstag, 15. März 1938

Der Führer verkündete Oesterreichs neue Mission:

Die älteste Ostmark des deutschen Volkes soll von jetzt ab **das jüngste Bollwerk** der deutschen Nation sein!

Reichsstatthalter Seyß-Inquart meldet die vollzogene Eingliederung



Aus Wiens welthistorischen Tagen...

Die imposante Befreiungsfeier

auf dem Heldenplatz der Wiener Hofburg

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Wien, 15. März.

In einem Ueberflang von Jubel und Begeisterung erlebte Wien heute die größte Stunde seiner Geschichte. Vor Hunderttausenden von dankerfüllten Oesterreichern, die in unübersehbaren Tiefen vor dem Heldenplatz auf der Burg warteten, verkündete Adolf Hitler die neue Mission der ältesten Ostmark des deutschen Volkes: Größtes Bollwerk der geeinten Nation zu sein. Reichsstatthalter Seyß-Inquart hatte vorher — wie der Führer immer wieder von Sprechhören und

Heilrufen unterbrochen — den Vollzug des Gesetzes gemeldet, das Oesterreich zu einem Lande des deutschen Volkes bestimmt hat.

Von den frühen Morgenstunden an glich Wien einem wogenden Meer begeisterter Menschen, die der großen Stunde voller Erwartung entgegen sahen. Gegenüber den Vorträgen hatte sich der Flaggenschmuck noch verstärkt. Kein Haus, kein Fenster war ohne die Hakenkreuzfahne, die von nun an für immer auch das Zeichen des Landes Oesterreich sein wird. Dichte Menschenmauern säumten alle Straßen, auf denen der Führer zum Heldenplatz fahren sollte. Alle Geschäfte hatten geschlossen. In den Schulen war der Unterricht

Fortsetzung siehe Seite 7



So freuen sich die befreiten Brüder



Fr. v. Papen und Dr. Lammers in Wien

Bis Sonntag wird geflaggt

Berlin, 15. März. (SB-Funk.)

Der Reichs- und preussische Minister des Innern gibt folgendes bekannt: Aus Anlaß der Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich ab sofort bis einschließlich Sonntag, 20. März 1938, vollmaß. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.

Ribbentrop führt jetzt auch Oesterreichs Außenpolitik

Wien, 15. März (SB-Funk.)

Der Bundesminister des Reichern, Dr. Wilhelm Ribbentrop, übergab am Montagabend die Geschäfte des österreichischen Außenministers an den Reichsaußenminister, indem er nach der Ankunft von Ribbentrops erklärte:

„Als letzter österreichischer Außenminister übergebe ich, in tiefster Seele erfreut, die Geschäfte des österreichischen Außenministers in Ihre Hände. Wir Österreicher haben nur ein Vaterland. Das ist Deutschland.“

Die Welt nehme zur Kenntnis...

DNB Berlin, 15. März.

Alle diplomatischen Vertreter des Reiches haben gestern Mitteilung erhalten, den fremden Regierungen das Reichsdekret über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März mit dem Zusatz zu notifizieren, daß die bisherigen österreichischen diplomatischen Vertreter im Ausland den Auftrag erhalten hätten, sich mit ihrem Personal den deutschen Vertretungen zu unterstellen.

Im Auftrage der Reichsregierung hat am Montag der deutsche Botschafter in Paris der französischen Regierung das Gesetz zur Kenntnis gebracht, das — wie es in der offiziellen deutschen Mitteilung heißt — die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich auspricht. Auf dem Gebäude der österreichischen Gesandtschaft in Paris weht übrigens seit Sonntag die Reichsflagge.

Chile sieht ohne Scheuklappen

„Volksabstimmung bereits verwirklicht!“

DNB Santiago de Chile, 15. März.

Die gesamte Presse Santiagos bringt die Ereignisse in Österreich weiter in großer Ausdehnung. Die Schlagzeilen der Blätter geben die vorurteilslose Einstellung der chilenischen Öffentlichkeit wieder: „Volksabstimmung in Österreich bereits verwirklicht“ — „Das Volk zeigt seine Entscheidung, indem es den deutschen Truppen und seinem Führer jubelt“ — „Österreichische Volksabstimmung im April hat nur symbolischen Charakter“.

Gebet für e'ne glückliche Zukunft

Aufruf des Kardinals Innitzer

DNB Wien, 15. März.

Wie die amtliche Nachrichtenstelle meldet, hat der Kardinal der Erzdiözese Wien, Innitzer, folgenden Aufruf erlassen:

„Die Katholiken der Wiener Erzdiözese werden erlucht, Sonntag zu beten, um jetzt dem Herrn zu danken für den unblutigen Verlauf der großen völkischen Umwälzung und um eine glückliche Zukunft für Österreich zu bitten. Selbstverständlich muß allen Anordnungen der Behörden gern und willig Folge geleistet werden.“

Dieser schreibt die „Reichspost“: Wir leben in der Liebe zu unserem Volk den besten Dienst am Schöpfer und geben freudig dem Volke, was das Volk ist und gütlich Gott, was Gottes ist. Der höchste Kirchenfürst unseres Landes hat die lang ersehnte Stunde der deutschen Einigung gesegnet. So dürfen wir, dem Führer offen ins Auge blickend, sagen: Die Deutschen Österreichs treten heute geschlossen ein in die deutsche Volksgemeinschaft.“

Neue Bildteleoramme aus Wien



Die Ankunft Adolf Hitlers in Wien gestaltete sich, wie berichtet, zu einem triumphalen Einzug, wie er noch nie dazwischen ist. Hunderttausende umsäumten die Straßen und ihre Jubelrufe klangen wie ein Orkan dem Führer entgegen. Diese beiden Bildteleoramme zeigen den Wagen des Führers auf seiner triumphalen Fahrt durch Wien. (Scherl-Bilderdienst-M.)

„Der Dank einer Stadt“

Die Wiener Presse zum triumphalen Einzug des Führers

Wien, 15. März. (SB-Funk.)

Die Wiener Blätter stehen völlig unter dem Eindruck des triumphalen Einzuges des Führers in das deutsche Wien. In allergrößter Aufmachung schildern sie ausführlich das historische Geschehen, das sie begeistert kommentieren.

So schreibt das „Neue Wiener Journal“

unter der Überschrift „Der Dank einer Stadt“: „Gestern durfte Wien, das deutsche, das nationalsozialistische Wien, in seinen alten Mauern Adolf Hitler begrüßen, den die Vorhebung dazu ausersehen hat, die Idee des Nationalsozialismus zu formen, der zum Erwecker der deutschen Nation wurde, dem es gelang, die Ketten zu zerbrechen, die für die Ewigkeit geschmiedet zu sein schienen, der ein Volk, das

sich fast schon in sein Schicksal ergeben hatte, zu unerhörten Taten begeisterte, dem es gelang, die aufgerichteten Schranken zwischen dem Deutschen Reich diesseits und jenseits der Salzach trotz des Zauberwortes „Adolf Hitler“ niederzureißen und jene Einheit herzustellen, die seit Jahrhunderten der Traum aller wahrhaft deutschen Menschen war. Alle übermenschliche Sendung war es, die Adolf Hitler auferlegt wurde. Mit übermenschlicher Energie hat er sie zur übermenschlichen Tat werden lassen. Das empfand, von hellem und innigem Dank erfüllt, jeder einzelne von denen, die gestern auf den Straßen standen, um den Führer willkommen zu heißen, ihn zu grüßen und zu ehren.“

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ betonen, daß sich die mitreißende persönliche Macht des Führers in friedlicher Befreiung offenbarte. „Wir nationalsozialistischen Österreicher danken unserem Führer für diese Tat, wir danken ihm, daß wir wieder aufrichtige deutsche Männer sein können, daß unsere Frauen den Lohn ihrer Sorgen finden und unsere Kinder wieder die Wahrheit erfahren dürfen. Wir alle wissen, daß der Führer nichts von uns will, sondern alles nur für uns.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt, die Kundgebung vor dem Hotel Imperial sei der schönsten Dank an den Führer der Deutschen, den Reiter Österreichs, der innigste Dank, den die alte Hauptstadt Wien in diesen lang ersehnten Tagen dem großen Sohne Österreichs mit aufrichtigem Stolz entgegenbrachte. Die Zeugen dieses Aufbruches der Herzen, vor allem auch die Gäste aus aller Welt, sollten sich dieser Stunde immer erinnern. Sie hätten das wahre Wien und das wahre Österreich erlebt.

In Kürze

Der einzigartige triumphale Einzug des Führers in Wien wird von der gesamten Pariser Frühpresse unter großen Schlagzeilen gemeldet. Stark beachtet werden die Begrüßungsworte des Führers an die Wiener, wobei die Stellen von den 75 Millionen des deutschen Volkes in einem Reich besonders unterstrichen wird. Die Berichterstatter schildern im einzelnen den Orkan des Jubels, der dem Führer entgegenzuschlug.

Auch die Londoner Presse schildert eindringlich die Kundgebungen für den Führer in Wien. Der Wiener „Times“-Berichterstatter hat den Eindruck, daß alle Wiener das Hakenkreuz am Arm oder Hakenkreuzfähnchen in der Hand tragen.

Die norditalienische Presse behandelt in langen Artikeln den Triumphzug des Führers in Wien. „Corriere della Sera“ betont dabei, daß das Hakenkreuz auf dem Brenner nicht im geringsten beunruhigend für Italien sei. „Popolo d'Italia“ stellt fest, daß Italien in einer Stunde der demokratischen Unordnung und makroviatischer Spekulation Europa den rechten Weg gewiesen habe. Italiens Haltung habe neue Irrtümer im Sinne von Versailles und Genf zu verhindern verhindert.

Die Auslandsorganisation der NSDAP für Deutsch-Österreich ist nunmehr auch in die allgemeinen Niederungen der NSDAP übergeführt worden.

Laut Mitteilung des Reichsfinanzministeriums wird Österreich vorerst Hamburg vollständig gleichgestellt.

Die Landesleitung Österreich der NSDAP hat ihren Sitz in die Räume des früheren Hauses der Vaterländischen Front verlegt. Im Amt des Landesleiters führen Parteigenosse Wlopotzsch das Stadtkamt, Pp. Dr. Rainer das politische Amt.

Der Reiseverkehr nach Österreich

Man höre die Ueberleitungsmaßnahmen nicht!

DNB Berlin, 15. März.

Zur Beseitigung von Zweifeln wird amtlich darauf hingewiesen, daß die bisherigen Bestimmungen über den Reiseverkehr nach Österreich nicht außer Kraft getreten sind. Unter anderem gelten die devils rechtlichen Bestimmungen, sowie auch die Bestimmungen des Gesetzes über den Reiseverkehr mit Österreich vom 21. August 1936 weiter, wonach Bässe von Reichsangehörigen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im übrigen Reichsgebiet für Reisen nach und durch Österreich nur gültig sind, wenn sie den Zusatzvermerk: „Gültig auch für Reise nach und durch Österreich“ enthalten. Reisende, die ohne diesen Zusatzvermerk nach Österreich ausreisen wollen, werden zurückgewiesen. Von den Volksgenossen muß erwartet werden, daß sie sich bei dem Entschluß, nach Österreich zu reisen, die größte Zurückhaltung auferlegen in dem Bewußtsein, daß die notwendigen amtlichen Ueberleitungsmaßnahmen unter seinen Umständen gefordert werden dürfen. Reisen, die ohne Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen die Grenze zu überschreiten versuchen, werden in jedem Falle zurückgewiesen.



Auf dem Adolf-Hitler-Platz im deutschen Innsbruck

In Innsbruck veranstalteten die deutsch-österreichischen Parteiformationen einen gewaltigen Propagandamarsch, an dem sich viele Tausende beteiligten. Auf unserem Bilde sieht man, wie die Formationen, von der Bevölkerung begeistert begrüßt, über den Adolf-Hitler-Platz der Hauptstadt Tirols ziehen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Einheitliche Reichspolizei

Ein besonderer Befehlsstab in Wien setzt die Anordnungen Himmlers sofort in die Tat um

DNB Wien, 15. März.

Nachdem nunmehr durch österreichisches und deutsches Gesetz Österreich ein Teil des Deutschen Reiches wurde, ist auch die bürgerliche österreichische Polizei mit der deutschen Polizei vereinigt worden. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, hat bereits die entsprechenden Maßnahmen getroffen und den Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General Daluge, sowie den Chef der Sicherheitspolizei, SS-Obergruppenführer Seydewitz, beauftragt, für ihre Arbeitsgebiete das Weitere zu veranlassen.

Nach der Übernahme gilt in Zukunft auch für den österreichischen Teil der deutschen Polizei die gesamtdeutsche Organisation, und zwar in folgender Form:

A. Die Ordnungspolizei, in der die im Ordnungsdienst beschäftigte uniformierte Polizei und Gendarmerie zusammengefasst ist.

B. Die Sicherheitspolizei, in der die Geheimen Staatspolizei, Kriminalpolizei und für Österreich auch die Verwaltungspolizei zusammengefasst ist.

Unter dem Kommando des Reichsführers SS Heinrich Himmler tritt ein besonderer Befehlsstab der Reichspolizei von Wien aus bereits alle Maßnahmen, um neben der ungehindert weiterlaufenden polizeilichen Arbeit auch in Österreich die Polizei zu dem zu machen, was sie im Reich schon lange ist: zu einem zuverlässigen nationalsozialistischen volkserhebenden Machtinstrument in der Hand des Führers. Zementstempel ist auch die Veredelung der Polizei in Österreich auf den Führer und Reichsführer in Vorbereitung.

„Unsere Heere wieder vereint“

Der Landeshauptmann von Tirol erklärt...

DNB Innsbruck, 14. März.

Reichsstatthalter General Ritter von Epp ist auf dem Wege von Trient am Sonntagvormittag in Innsbruck eingetroffen, wo er von der Bevölkerung, die ihn sofort erkannte, stürmisch begrüßt wurde. Das Straßenbild ist das gleiche wie in den letzten Tagen. Wieder ist die ganze Bevölkerung auf den Beinen. Daneben sieht man die selbstgekauften Uniformen der Angehörigen der deutschen Truppen, die überall stürmisch begrüßt werden. Landeshauptmann Christoph hat einen Aufruf an die deutsche Wehrmacht erlassen, in dem es heißt:

„Zum bewundernswürdigen, von der Bevölkerung mit drausendem Jubel der Begeisterung ausgenommenen Einmarsch in die Landeshauptstadt Tirols erlaube ich den Truppen der deutschen Wehrmacht unseren herzlichsten Willkommensgruß. Im Schutze dieser nach dem Willen unseres Führers wiedererstandenen Wehrmacht ist Friede und Zukunft unseres Volkes in besten Händen. Vorbei ist die Zeit, da Diktate und gewisse bols- und artfremde Mächte blutverbundene Heere widerstandslos zu entfremdeten versuchten. Sie stehen heute wie

einfach im schwersten Belagerungsring wieder Schützer an Schützer unter der Führung Adolf Hitlers als eines stolzen, christlichen Volkes steht.“

Wichtige Ernennungen

Seydewitz Reichsstatthalter von Österreich Wien, 15. März. (H-B-Funk.)

Der Führer und Reichsführer hat den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seydewitz



Der Reichsjugendführer grüßt die Jugend Österreichs. Reichsjugendführer Baldur von Schirach spricht in Wien zur Jugend Deutsch-Österreichs im Rahmen einer Kundgebung von 40 000 österreichischen Hitlerjugend und BDM-Mädchen.

Ganz Berlin am Lautsprecher

Einziger Begeisterungssturm über der Reichshauptstadt

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Berlin, 15. März.

Strahlende Frühlingssonne lag über dem weiten Häusermeer der Reichshauptstadt, als sich die Berliner Bevölkerung am Dienstagvormittag an den überall auf Straßen, Plätzen, Kontoren und Betrieben aufgestellten Lautsprechern verflämte, um die große Rede des Führers in Wien zu hören. Die langen Straßenzüge waren überfüllt von einer unübersehbaren Menschenmenge. Die Mehrzahl der Betriebe legte kurz vor 11 Uhr eine Arbeitspause ein, um den Erfolgsgangmitgliedern das Mitreden der großen Stunde in Wien zu ermöglichen. Ebenso

hatte sich die Schuljugend mit ihren Lehrern zu der Feierstunde um die Lautsprecher versammelt. Es gab wohl keinen Berliner, der während der Rede des Führers nicht gebannt am Lautsprecher lauschte. Die Ansammlungen vor den öffentlich aufgestellten Lautsprechern waren so stark, daß zuweilen, vor allem in der Berliner Innenstadt und im Regierungsviertel, längere Verkehrsstopps eintreten. Der Jubel, mit dem die Wiener den Führer aller Deutschen während seiner Rede jubelten, griff auch auf die Millionenmassen in Berlin über. Für Minuten blieb die Reichshauptstadt einem einzigen Jubel- und Freudenmeer.

Ergebnislos . . .

Englisch-italische Aussprache abgebrochen DNB London, 15. März.

Die englisch-italischen Besprechungen sind, wie sich jetzt herausstellt, auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Man rechnet allerdings damit, daß sie gegebenenfalls Ende des Jahres neu angeknüpft werden. Alle bisherigen Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt, nicht einmal zu einem wirtschaftlichen Abkommen.

Oberst Bedi aus Rom abgereist

DNB Rom, 15. März.

Der polnische Außenminister Bedi hatte am Montagabend vor seiner Rückkehr nach eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano. Kurz vor Mitternacht hat er die Rückreise nach Warschau angetreten.

Brückeneinsturz in Belgien

Ein Konstruktionsfehler?

DNB Brüssel, 14. März.

Die erst vor kurzem fertiggestellte 70 Meter lange Brücke über den Albert-Kanal bei Hasselt stürzte am Montag mit gewaltigem Getöse zusammen. Kurz vorher war noch ein vollbesetzter Straßenbahnwagen über sie gefahren. Die durch ein Wunder kam niemand zu Schaden. Man glaubt, daß es sich um einen Konstruktionsfehler handelt.

Todesurteil für den Zugführer-Mörder

Im dem Weimarer Prozeß

DNB Weimar, 15. März.

In den späten Abendstunden des Montag fällte das Weimarer Schwurgericht gegen den Mörder des Zugführers Beiger aus Weimar, Otto Schmidt, das Urteil. Der Angeklagte wurde wegen Mordes in Tateinheit mit Verbrechen nach Paragraph 1, Absatz 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens und auf Grund der Paragraphen 249 und 251 des Strafgesetzbuches zum Tode verurteilt und verliert damit die bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte Otto Schmidt hatte am 23. Februar den Zugführer Beiger in einem Personenzug auf der Strecke Gera-Weimar in der Nähe der Station Sobotroda mit einem Hammer erschlagen und die Leiche aus dem fahrenden Zug geworfen. Aus dem Wagnis hatte er dann mehrere hundert Mark geraubt.

In drei Zeilen . . .

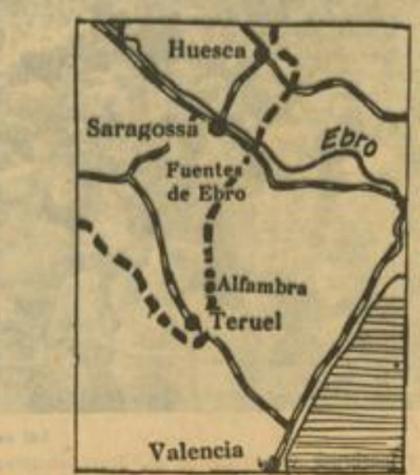
In London wurden drei Vertriebsangehörige eines englischen Waffenarsenals wegen Spionage zugunsten der Sowjetunion zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

Die letzte Sitzung der Frühjahrstagung des Stöcken-Paschischen Rates beschäftigte sich mit der günstigen Wirtschafts- und Finanzlage Italiens.

Im englischen Unterhaus schloß Unterstaatssekretär Butler in später Nachmittags für die Regierung die außenpolitische Aussprache. Die englische Regierung so sagte er, habe mit „Freunden der Genfer Entente“ die neue Sachlage bedankt, und es sei einstimmig festgestellt worden, daß eine Erörterung der österreichischen Lage in Genf zu keinem befriedigenden Ergebnis führen würde.

Das Präsidium des Obersten Rates der Sowjetunion hat die Gnadenersuche von 17 der insgesamt 18 zum Tode Verurteilten des Moskauer Schauprozesses abgelehnt. Selbstmordtätigkeit wird in der Verlautbarung Rosenfeld nicht erwähnt.

Auf Einladung der italienischen Frontkämpfer werden 500 deutsche Frontsoldaten vom 16. bis 21. März nach Rom und Neapel fahren.



Karte zur neuen Groß-Offensive in Nordspanien

Anhaltender Siegeszug General Francos

Sogar die Londoner „Times“ meldet wilde Flucht der Roten

(Von unserem Londoner Vertreter)

Mit überraschender Unvorteilhaftigkeit berichtet heute „Times“ über den Vormarsch von Francos Truppen in Katalonien. Der nationalsozialistische Bericht, schreibt die Zeitung, sei zu einem Triumphmarsch geworden und die Niederlage der Roten zur wilden Flucht. Nach der Einnahme von Azaila und dem Übergang über die Straße Saragossa-Tarragona durch Francos Truppen, die jetzt bis zum Ebro vorgestoßen seien, soll eine ganze Division der Roten von den übrigen Truppen abgeschnitten worden sein. In Katalonien, so berichtet die „Times“, seien der rote General Encinas und sein ganzer Stab gefangen genommen worden. Von allen Abteilungen der Truppen Francos kämen gute Nachrichten über den weiteren Vormarsch, und die Nationalisten seien auch in der Art ihrer Kriegsführung bereits im Vorteil.

In 50 km Frontbreite . . .

über 100 Kilometer siegreich vorgezogen

DNB Salamanca, 15. März.

Wie der neueste nationale Heeresbericht meldet, besetzten die Nationalisten in den letzten 24 Stunden auf ihrem Vormarsch an der Katalonien-

Front die Straßenkreuzung Casanda sowie die wichtige Stadt Alcaniz. Weitere Truppenteile besetzten Sanzar, Gargallo, Montalbo und Mata de los Olmos. Sämtliche Ortschaften liegen an der Straße Montalban-Alcaniz. Die Zahl der Gefangenen beträgt über 1500, darunter viele ausländische Bolschewisten. Zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre, Munitionsläger und Benzinvorräte wurden erbeutet.

An der Granada-Front wiesen die Nationalen feindliche Gegenangriffe auf die in den letzten Tagen eroberten Stellungen zurück. Sieben sowjetspanische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers teilt hierzu ergänzend mit, daß der Feind keinen wesentlichen Widerstand an der Katalonien-Front zu leisten vermog. Die Verluste der Roten an Gefangenen, Toten und Verwundeten betragen rund sechs Divisionen in sechs Kampftagen. Der Vormarsch sei in einer Tiefe von 100 Kilometer bei einer durchschnittlichen Frontbreite von 50 Kilometer erfolgt. Die nationalen Truppen seien von diesem Kampftage befreit und warteten mit Ungeduld auf weitere Marschbefehle. Die in den von Bolschewisten geplünderten und verwüsteten Ortschaften zurückgebliebenen Einwohner berichten über die entsetzlichen Verbrechen der geflohenen Nachthaber. In der Stadt Alcaniz, deren Kathedrale von den Sowjets in einen Speicher umgewandelt worden war, konnten mehrere national-

geflohene Frauen, die erschossen werden sollten, in letzter Minute befreit werden.

„Rette sich, wer kann!“

Die roten Nachthaber flüchten aus Valencia

DNB Salamanca, 15. März.

Die aus dem bolschewistischen Spanien verläutet, nimmt die verzweifelte Stimmung unter den spanischen Marxisten ständig zu. Die letzten Erfolge der nationalspanischen Truppen haben unter den bolschewistischen Genossen lähmendes Entsetzen hervorgerufen. Die Sowjets machen selbst kaum irgendwelche Anstrengungen zur Gegenwehr, sondern jeder sucht sich in Sicherheit zu bringen. In Valencia ist man sich bereits im klaren darüber, daß die Verbindung jeglichen Verkehrs zwischen Katalonien und dem übrigen noch sowjetspanischen Gebiet durch die nationalen Truppen nur noch eine Frage der Zeit sein dürfte. Zahlreiche Personen, darunter selbstverständlich in erster Linie die Bolschewistenführer, schiffen sich auf Fischerbooten und Rähndampfern ein, um nach Barcelona zu flüchten.

Die anarchoistischen Verbände, denen diese Fluchtversuche der roten „Genossen“ nicht verborgen geblieben sind, haben ihre Mitglieder ausgerufen, mit Argusaugen darüber zu wachen, daß insbesondere die „politisch verantwortlichen Genossen“ nicht das Weite suchen.

Einzelne...
Beitrag...
bleibt...
Gertrude...
einem...
Sankt...
zum...
27. M...
Himmel...
Am 2...
Vorbr...
Lings...
den...
immer...
so ange...
jene...
Stürme...
denen...
gute...
Der...
27. M...
Vollbr...
zwischen...
Jagd...
Sie kann...
und...
oder...
der...
Virtu...
Anf...
bessern...
Der...
römisch...
dem...
des...
mond...
F...
ger...
trägt...
dieser...
Bei...
15. Tag...
William...
ganz...
Iben...
ein...
daraus...
Jupiter...
Nach...
Jahrh...
März...
begann...
1908...
eine...
bis...
beginn...
heute...
Er...
im...
Es...
ter...
St...
Um...
B...
Unter...
sonder...
Lebens...
eines...
häng...
erhaltung...
Aus...
dies...
die...
Sch...
Ansch...
Sch...
Heil...
meins...
den...
Der...
Mitgl...
eingef...
dem...
rass...
nur...
Der...
zung...
die...
Lage...
lass...
der...
in...
noch...
einger...
konnte...
in...
es...
Lung...
noch...
Mun...
erhalten...
Es...
Sol...
einem...
Sch...
lob...
einem...
beimer...
ut...
tal...
mit...
Häde...
Bestimm...
hoch...
des...
vom...
vom...
mungen...
den...
ber...
re...
den...
die...
Winter...

März-Allerlei

Einzelne Märzstage sollen von besonderer Bedeutung für den Landmann sein. Wie das Wetter am 9. März „auf 40 Ritter“ war, so bleibt es 40 Tage lang. Am 17. März, Gertrudis, beginnt die Gartenarbeit. In einem alten Kalender liest man: „Es führt Sankt Gertrud die Aue zum Kraut, die Biene zum Flug und die Pferde zum Zug.“ Am 27. März heißt es: „Ist an Rupprecht der Himmel rein, so wird es auch im Juli sein.“ Am 21. März haben wir den „offiziellen“, vorchriftlich- und kalendermäßigen Frühlingsanfang: Jene Requiritionen, die in den Geistesgeschichten G. Th. A. Hoffmanns immer eine so große Rolle spielen und uns da so angenehm gruselig geschildert werden — jene Nächte, in denen durch die Frühlingssürme der wilde Jäger dahindrauscht und in denen alle Hexen und sonstiges Spukgesindel gute Tage haben.

Der Sonntag Ätare, der diesmal auf den 27. März fällt, was für den alten deutschen Volksbrauch die herkömmliche Grenzschied zwischen Winter und Sommer.

Jauchlich ist im März zumiß tote Zeit. Sie kann und soll aber getüht werden! Hier und da sind Kränzen und Hochze auszubereiten oder neu anzubauen. Nach an die Zäuberung der Büchschleier wird man jetzt gehen. In Wirtschaftswörterern wird man jetzt Schirme zum Anstich für die Welt vorbereiten bzw. ausbessern. Insonden heißt es: hegen!

Der März trägt seinen Namen nach dem römischen Mars, dem Kriegsgott Mars, dem er gewidmet war. Der altdeutsche Name des Monats ist „Lenzmonat“, Lenzmonat, Frühlingmonat. Lenz bedeutet länger werden, und da die Tage jetzt zunehmen, trägt der dritte Monat des Jahres mit Recht diesen Namen.

Bei den alten Römern hieß der 13. oder 15. Tag eines Monats „die Iden“, und in William Shakespeares „Julius Cäsar“ ist in ganz besonderer Weise von „des Märzzen Iden“ die Rede. Die Iden galten also als ein außerordentlich wichtiger Tag, was schon daraus ersichtlich ist, daß sie dem Göttervater Jupiter heilig waren.

Nach dem zweitstrengsten Winter des 20. Jahrhunderts, dem von 1916/17, war der ganze März noch tief winterlich; ebenso begann nach dem ziemlich kalten Winter 1908/09 der März mit großen Schneefällen, die eine infolge andauernd niedriger Temperatur bis nahe an den kaltenarischen Frühlingbeginn liegende Schneedecke schufen.

heute abend 20.15 Uhe

Großkundgebung der NSDAP im Aibelungensaal des Rosengartens. Es spricht Pg. Ministerpräsident Walter Köhler über das Thema „Die Stärkung der Nation“.

Um die raffische Erneuerung

Vortrag über Nervenerkrankheiten

Unter den Sozialversicherungsträgern sind besonders die Krankentassen in ihrer volk- und lebensnahen Gestaltung berufen, im Rahmen eines umfassenden Ausbaus und Erziehungscharakteres an der Gesundheit und Gesunderhaltung des deutschen Volkes mitzuarbeiten. Aus dieser Erkenntnis heraus veranstaltet die hiesige Verwaltungsstelle der Arbeitsgemeinschaft der Berufsrentenrenten für Kaufmannsgehilfen und weibliche Angestellte am Mittwoch, 18. März, eine Mitgliederversammlung mit einem Vortrag über „Nervenerkrankheiten“. Redner des Abends ist Med.-Rat Dr. Herzog, Mannheim.

Neue Milchgeschäfte

Der Milchhandelsrat hatte in seiner letzten Sitzung beim Polizeipräsidium alatte Arbeit, da die Tagesordnung nur drei Gesuche um Zulassung zum Handel mit Milch umfaßte. Zwei der Gesuche lagen für Milchgeschäfte vor, die in noch im Ausbau befindlichen Stadtteilen eingerichtet werden sollen. Die Bedürfnisfrage konnte in diesen Fällen beachtet werden, nachdem es sich um Stadtteile handelt, deren Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist und die binaum in absehbarer Zeit weiteren Zuwachs erhalten werden.

Es wurden genehmigt die Gesuche: Dean Balkmann für den Handel mit Milch in einem noch zu erstellenden Neubau in der Schönaustraße am Döllenerweg; Falob Spangal für den Handel mit Milch in einem noch zu erstellenden Neubau Ade Mannheim und Reuherer Bogenstraße in Kaserental und Emil Ruzmann für den Handel mit Milch in dem Milchhäuschen Großer Weidhüderweg 12 in Mannheim-Neckarau.

Bestimmungen für das Studium an den Hochschulen für Lehrerbildung. Im Amtsblatt des Vob. Kultus- und Unterrichtsministeriums vom 10. März sind die ausführlichen Bestimmungen über die Zulassung zum Studium an den Hochschulen für Lehrerbildung, mit besonderen Anmerkungen für die Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe bekanntgegeben worden, die für die Zulassung zum Studium zum Wintersemester gelten.

Ein offenes Wort zum Pflichtjahr der Mädel

Die Berufsberaterin des Mannheimer Arbeitsamtes nimmt zu den vielen Fragen der letzten Wochen Stellung

„Gretel, was meinst Du, was ich Dir zu berichten habe. Ich habe mich bereits entschlossen, das Pflichtjahr zu machen und eine Stelle als Hausgehilfin in einer Familie angenommen. Zwar hatte ich es vorher auch anders vorgezogen, da ich in den kaufmännischen Beruf eintreten wollte und bereits Handelskurse besucht habe, um mir die nötigen Vorkenntnisse zu erwerben.“

„Ach Gretel, ich beneide Dich, daß Du Dich so schnell entschlossen hast. Ich habe mir ja auch schon Gedanken über das Pflichtjahr gemacht, aber ich finde, es ist alles noch so unklar. Ich will erst abwarten, was noch herauskommt, und dann sind doch auch Ausnahmen vorgezogen.“

Die Berufsberaterin hat das Wort

Zu Dir, liebe Gretel, spricht die Berufsberaterin heute nochmals ein offenes Wort über die Anordnung des Pflichtjahres. Hast Du die in der Zeitung veröffentlichte Anordnung und die Bestimmung über die Ausführungsbestimmungen gelesen? Diese geben Dir genauen Aufschluß über die

Durchführung der Anordnung und lassen zu Zweifeln und Unsicherheiten keinen Raum.

Das Ziel des Pflichtjahres ist, einerseits das junge Mädel auf die ihr später obliegenden Pflichten als Hausfrau und Mutter vorzubereiten. Andererseits ist infolge der Verknappung an Arbeitskräften in den landwirtschaftlichen, handwerklichen und pflegerischen Berufen die Orientierung der Mädchen zu diesen Berufen eine dringende Notwendigkeit.

Wie sollen die Aufgaben gelöst werden, die der Land- und Hauswirtschaft zur Sicherung der Ernährungsfreiheit im Vierjahresplan gestellt sind, wenn nicht alle Kräfte, die noch zur Verfügung stehen, dafür eingesetzt werden? Wie soll die deutsche Mutter ihren Haushalt versehen und ihre Kinder zu nützlichen Gliedern der Volksgemeinschaft erziehen, wenn insbesondere der kinderreichen Mutter keine Helferin zur Seite steht?

Einem Irrtum sei von vornherein befreit. Häufig wird die Ansicht geäußert, daß ein Mä-

del, das das Pflichtjahr macht, nur noch anschließend in hauswirtschaftliche, landwirtschaftliche oder pflegerische Berufe eintreten dürfte. Es ist aber das Gegenteil der Fall. Das Pflichtjahr muß abgelehnt werden, wenn anschließend eine Beschäftigung als Arbeiterin oder kaufmännische Angestellte aufgenommen werden soll. Bei der Wahl eines landwirtschaftlichen, hauswirtschaftlichen oder pflegerischen Berufes kann das Pflichtjahr ein Teil der für den Eintritt in die Berufsausbildung verlangten Vorbildung sein.

Dem Pflichtjahr kommt neben der im Augenblick im Vordergrund stehenden Aufgabe, den Arbeitsanlaß der Mädel zu regeln, noch eine sehr wesentliche Bedeutung zu, die erst in der Zukunft besonders ins Gewicht fallen wird. Die Berufswahl der 14jährigen aus der Schule entlassenen Mädel fällt in ein Alter, in dem sie sich über Berufsmöglichkeiten und Anforderungen, die in der Berufsarbeit künftig an sie gestellt werden, noch gar keine Vorstellung machen können. Zudem werden die jungen Schulentlassenen Mädel meistens durch die Wirtschaftsrinnen, Eltern, Verwandte usw. in dem Berufswahl beeinflußt. Das Pflichtjahr führt sie hinaus in das Leben und weitet den Gesichtskreis. Dabei werden die jungen Pflichtjahrmädel auf Arbeitsmöglichkeiten aufmerksam, die vorher alle verschlossen und unbekannt waren. Wenn während der praktischen Arbeit in den landwirtschaftlichen, hauswirtschaftlichen und pflegerischen Berufen die eigentliche fräuliche Veranlagung, die Reigung und Eignung gewahrt wird, wird dies die Berufswahl entscheidend beeinflussen.

Wichtige Entscheidungen bleiben erspart, wenn nicht immer nur die Wiederberufe gewählt werden und nur z. B. der kaufmännische Beruf bei den jungen Mädel in die Wahl fällt. Die kaufmännischen Berufe brauchen Nachwuchs, doch muß die Nachfrage nach Lehr- und Anlaufstellen in einem gesunden Verhältnis zum Angebot stehen. Es würde blöder nicht verstanden, durch dauernde Auslieferung darauf hinzuwirken, doch war der Erfolg nicht von entsprechendem Ausmaß. Das Pflichtjahr mußte geschaffen werden, um den notwendigen Einfluß in allen Berufen zu sichern.

Können Ausnahmen zugelassen werden?

Die Anordnung will alle deutschen Mädel erfassen, um im Interesse der ganzen Volksgemeinschaft die in haus-, wirtschafts- und volkswirtschaftlichen Hinsicht wichtigsten Ziele zu erreichen. Ausnahmen sind daher nur in wenigen genau festgelegten Fällen möglich:

Bei Arbeitsuchenden, die auf Grund veranlassender Unternehmung infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen für land- oder hauswirtschaftlicher Arbeit ungeeignet sind, können Ausnahmen zugelassen werden, wenn die Arbeitsuchende durch ihren Arbeitsverdienst wesentlich zum Unterhalt der Familie beizutragen haben.

Einige Beispiele hierfür: Der Vater ist arbeitslos und besteht Arbeitslosengeld oder Förderunterstützung; oder der Vater bezieht eine kleine Rente und hat noch minderjährige Kinder zu ernähren; oder die Arbeitsuchende ist Kriegswaise und muß zum Lebensunterhalt der Familie wesentlich beitragen; oder bei ähnlich gelagerten Verhältnissen.

Die Ausnahmen werden vom Arbeitsamt nach gründlicher und genauer Prüfung und nur auf Grund einmündiger Unterlagen entschieden. Die Entscheidungen der Arbeitsämter sind für die Gerichte bindend.

Eine klare Linie

Die Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, über den verstärkten Einfluß in der Land- und Hauswirtschaft trat am 1. 3. 1938 in Kraft.

Die Festlegung eines Stichtages bringt es immer mit sich, daß verschiedene Personengruppen, die wie z. B. bei der hier behandelten Anordnung, vor dem Inkrafttreten als Arbeiterin oder Angestellte beschäftigt waren, nicht zwingend erfasst werden. Eine Entwicklung wird immer erst zu einem gewissen Zeitpunkt eintreten. Siehe sie sich, wie bei den Berufswünschen der Mädel, in Widerspruch zu den Interessen und Forderungen der Volksgemeinschaft, so wird eine Umstellung erforderlich, die den gewünschten Ansaatz herbeiführt. Das Pflichtjahr bringt eine ganz klare Linie und erfasst die jungen Mädel, die vor dem Eintritt in das Berufsleben stehen.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Montagmittag wurde auf dem Kaiserweg ein Fußgänger beim Überqueren der Bahnanbahn von einem Personentransportwagen angefahren. Der Fußgänger trug hierbei einen linken Unterschenkelbruch davon; Er fand Aufnahme im Stadt Krankenhaus. Bei fünf weiteren Verkehrsunfällen, die sich ereigneten, wurden drei Personen verletzt und fünf Kraftfahrzeuge und zwei Fahrräder beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

Verkehrsunfälle. Bei den am Montag vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Verstöße von der Straßenverkehrsordnung 49 Personen gebührend verurteilt und an 14 Kraftfahrzeugführer wurden rote Verordnungsgebühren aufgebunden, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Bald ist die Bahn frei zur Rennwiese



Durch die Umgestaltungsarbeiten an der Reichsautobahneinfahrt war die Rennwiese mit der dazugehörigen Gäststätte in den letzten Monaten nur auf Umwegen zu erreichen und bildete eine schwer zugängliche „Oase“. Das wird in diesen Tagen anders, denn mit Hochdruck arbeitet man an der Fertigstellung der neuen Zufahrtsstraße, die von der Straße „Am oberen Lutsenpark“ aus in schön geschwungenem Bogen direkt zum Haupteingang der Rennwiese führt.

Wie unsere Schwesterstadt feierte

Brief aus Ludwigshafen / Kleiner Ueberblick über die jüngsten Ereignisse

Die hochbedeutsamen politischen Ereignisse haben am vergangenen Wochenende alles andere weit in den Hintergrund gerückt. Einen überwältigenden Flaggenschmuck zeigte Ludwigshafen bereits in den ersten Morgenstunden des Samstag als äußeres Zeichen der unbedingten Verbundenheit aller Deutschen, gleich wo sie wohnen.

Mit einem Festzug, wie ihn die Stadt der Arbeit noch nicht gesehen, beging man in den Abendstunden die Befreiung unserer deutschen Brüder in Oesterreich und die Wiedererreichung mit dem Reich. Tausende und aber Tausende säumten die illuminierten Straßen, als sich die gewaltigen Marschmäulen, bestehend aus allen Gliederungen der Partei, des Reichskriegerbundes, des Luftschnepes, der Sanitätskolonne und familiären Ludwigshafener Betrieben zum Ruppertsplatz bewegte, wo Kreisleiter Kleemann eine kurze markante Ansprache hielt, in der er die Vorgänge der letzten Tage aufzählte. Der Festzug und die Kundgebung der gesamten Ludwigshafener Bevölkerung wurden mit einem Vorbeimarsch der am Festzug beteiligten Formationen und Gliederungen der Partei vor dem Kreisleiter würdig beendet.

In einer eindrucksvollen Feierstunde gedachte Ludwigshafen am Sonntagvormittag auf dem Hauptfriedhof vor dem Ehrenmal seiner für Deutschland gefallenen Söhne. Die Feierstunde wurde von der III. Abteilung des Artillerie-Regimentes angeleitet. Vor dem Ehrenmal hatten die Formationen der Partei, des Reichskriegerbundes, des Luftschnepes Aufstellung angenommen, während für die Hinterbliebenen der Kriegssopler besondere Plätze bereitgestellt waren. Außerordentlich groß war auch die Beteiligung der gesamten Ludwigshafener Bevölkerung. Vor dem Ehrenmal marschierte sodann die Ehrenkompanie der Wehrmacht auf und Major Widel hielt die Gedenkrede, der er den alten Soldatenspruch: „Wer für sein Volk gefallen ist, ist nicht tot; tot ist nur, wer vergessen ist“ voranstellte. Nach der Gedenkrede folgten die Kranzüberlegungen durch Major Widel,

den Kreisleiter, den Oberbürgermeister und die einzelnen Abordnungen.

Im großen Saale des 19-Felderabendhauses veranstalteten am Nachmittag der Volkshaus Deutsche Kriegsarbeiterfürsorge, der Deutsche Reichskriegerbund, der Deutsche Soldatenbund und die Kulturgemeinde eine Feierstunde zum Heldengedenktage, bei der der Kreisführer des Reichskriegerbundes die Gedenkrede vortrug. Fräulein Dr. Bauer, Aysel, hielt einen Schilbervortrag über „Ehrenmale und Ehrenfriedhöfe in aller Welt“. Die Feierstunde wurde von Orator- und Gedichtvorträgen umrahmt. Die Musik stellte das Pionierbataillon 33 Mannheim.

Eine Ortsleiterkonferenz der Kreisverbände Ludwigshafen im Reichskolonialbunds fand im Bürgerbräu statt. Geschäftsführer Hauser gab einen kurzen Ueberblick über die Arbeit des Kreisverbandes, aus der hervorging, daß erfolgreich gearbeitet wurde. Der Kreisverband Ludwigshafen zählt heute 6500 Mitglieder, der Gau Saarpfalz 41000 Mitglieder. Weiterhin behandelte der Redner die Schulungsfrage und brachte, daß die ausgefallenen Film- und Vortragabend im März und April nachgeholt werden. Das große Kolonialwohlfest findet in diesem Jahre wieder im Hindenburgpark vom 30. Juli bis 1. August statt und eine große Kolonialschau wird den Anlaß des Festes bilden. Den Abschluß bildet wieder ein großes Feuerwerk.

In einem Kolonial-Appell der Belegschaft der Firma Knoll im Hauptstadt des Volkshauses sprach der Stabsleiter des Gauverbandes Heisen-Kassau des Reichskolonialbundes Major a. D. Herle. Es ist dies das erste Mal, daß es dem Reichskolonialbund gelungen ist, in einem Betrieb einen Kolonialappell abgeschlossen abzuhalten. Der Redner legte seinem aufschlußreichen Vortrag das Thema zurunde: „Das Lebensrecht des deutschen Volkes ist genau so groß, als das Lebensrecht anderer Völker.“

An sonstigen Veranstaltungen verzeichnete man am vergangenen Wochenende mit Rücksicht auf den Heldengedenktage nur die üblichen Kameradschaftsappelle und Belegschaftsabend.

Im Kampf mit den Wellen - Fischerjungs!

Ein Auszug aus dem Scream Roman Rudyard Kiplings, nach dem der Film „Manuel“ gedreht wurde

4. Fortsetzung

„Wirklich? Gehörst du dir so gut?“ fragte Dan erötend. Um die Wahrheit zu sagen, ich wollt's dir eigentlich schenken. Aber ich wollt' nicht davon anfangen, eh' ich nicht sicher war, wie du's aufnimmst. Dir gehört's, und ich geb' dir's gern, denn wir sind Jollenbrüder und so weiter und so fort. Da, nimm's, Harve!

Er hielt es ihm hin, samt Gürtel.

„Aber Dan, schau her, wie kommt du dazu...“

„Nimm's nur, ich brauch's zu nichts. Ich will, daß du's nimmst.“

Die Versuchung war unwiderstehlich. „Dan, du bist ein feiner Kerl! Ich werd's in Ehren halten, solange ich lebe.“

„Das läßt sich hören!“ rief Dan mit vergnügtem Lachen; und dann, um rasch das Thema zu wechseln: „Mir scheint, du hast wieder einen Anbitt!“

„Lang, lazter' ich“, sagte Harve, an der Leine zerkend. Bevor er einholte, band er sich den Gürtel um und hörte mit Entzücken die Scheide gegen die Ducht schlagen. „Donnerkeil!“ schrie er. „Die Leine benimmt sich, als wär' sie in einem Erbbeerbeet. Hier ist doch Sandboden?“

Dan griff zu und tat einen prüfenden Auf. „Fühlst dich an wie 'n Heilbutt, der nicht recht ran will. Das ist kein Erbbeergrund. Auf ein paar mal hin und her. Sie wird schon nachgeben. Am besten, wir holen ein und schauen nach.“

Sie zogen gemeinsam und belegten jedesmal ein Stück Leine an den Klampen. Die unsichtbare Last hob sich langsam.

„Gleich haben wir's! Zieh!“ Kommandierte Dan; aber der Auf endete in einem Doppelschrei des Entschens, denn aus dem Wasser kam — die Leiche des Franzosen, der vor zwei Tagen versenkt worden war. Der Haken hatte ihn unter der rechten Achselhöhle gefaßt, und so tauchte er auf, heil und schauerlich, Kopf und Schultern unter Wasser. Die Arme waren an den Leib gebunden, und — er hatte kein Gesicht mehr.

Die Jungen schlugen der Länge nach auf den Boden hin. Da blieben sie liegen, während das grauenhafte Ding längs der Leine an den Klampen hinabglitt, von der kurzen Leine gehalten.

„Die Strömung hat ihn hergebracht!“ stotterte Harve mit zitternden Lippen und nestelte an der Gürtelschnalle herum.

„O mein Gott, Harve!“ rief Dan. „Schnell! Er kommt sein Messer holen! Gib's ihm wieder! Herunter damit!“

„Ich will es nicht! Ich will's ja gar nicht! Ich kann die Sch... Schließe nicht finden!“

„Schnell, Harve! Er hängt an deiner Leine!“

Harve setzte sich auf, um den Gürtel loszumachen; dicht vor ihm roate der Kopf, der kein Gesicht hatte, unter dem strähnigen Haar. „Er ist noch angehängt“, flüsterte er Dan zu, der sein Messer aus der Tasche holte und die Schnur durchschnitt, während Harve den Gürtel in weitem Bogen über Bord warf. Die Leiche versank mit einem „Blubb“, und Dan richtete sich vorsichtig in den Rücken auf, bleicher als der Rebel.

Fragen, anstatt sie zu verhauen für alle Sorge, die man um sie ausgestanden hatte. Der kleine Penn ließ eine richtige Rede vom Stapel über die Torheit des Aberglaubens; aber die öffentliche Meinung war gegen ihn und auf Seiten des langen Jack, der die graustiftesten Geistergeschichten aufstufte, bis es Mitternacht schlug. Unter diesem Eindruck wagte niemand, außer Salters und Penn, etwa von „Göyendienerel“ zu reden, als der Koch eine brennende Kerze, einen Kuchen aus Mehl und Wasser und eine



Eine Freundschaft fürs Leben
Käthe von Nagy, Lucie Englisch, Ilse Werner, Elfriede Datzik in den Hauptrollen des neuen Geza-von-Bolvary-Films „Die unruhigen Mädchen“.
Foto: Siegel-Intergloria

„Er hat sich's geholt! Er hat sich's geholt! Ich hab' einmal eine Leiche mit einem Franzosen einholen sehn. Das hat mir nichts weiter ausgemacht. Aber der ist eigens zu uns gekommen.“

„Ich wünschte... ich hätte das Messer nicht angenommen. Dann wär' er an deine Schnur gegangen.“

Prise Salz auf ein Holzschell placierte und das Ganze achteln über Bord warf, um den Franzmann zu beschwichtigen, für den Fall, daß er noch immer ruhelos herumtrieb. Dan länderte die Kerze an, weil er den Gürtel gekauft hatte, und der Koch murmelte und raunte Beschwörungen, so lange er das hüpfende Talglämmchen sehen konnte.

Als sie später nach ihrer Wache hinuntergingen, fragte Harve Dan: „Die sechs's nun mit deinen fortschrittlichen Ansichten und dem katholischen Aberglauben?“

„Hui! Ich glaub', daß ich so fortschrittlich bin und so balle wie irgendeiner, aber wenn so 'n maufteroter Kerl kommt und 'n paar arme Jungs ganz verrückt macht vor Schred, Hoch wegen so 'nem luntigen Dreißig-Cents-Messer, dann kann mich der Koch mit Haut und Haaren haben. Ich mißtrau' allen Fremden, lebend oder tot.“

Am andern Morgen waren alle außer dem Koch ein wenig beschämt über die nächtliche Zeremonie und gingen doppelt eifrig an die Arbeit, nur mürrisch das Nötigste miteinander redend.

Die „Da sind wir“ kämpfte einen scharfen Wettkampf mit der „Barry Norman“ um die letzten Hänge. Und so erbittert war das Rennen, daß die ganze Flotte Partei nahm und Tabakwetten abschloß. Alle Mann arbeiteten an den Angeln oder saßten ein, bis sie fast vor Müdigkeit einschliefen — begannen von neuem bei Morgenrauen und hörten erst auf, wenn es zu dunkel war, um noch irgend etwas zu sehen. Der Koch selbst mußte sich als Fischpieper mißbrauchen lassen, und Harve mußte in den Packraum, um Salz zuzureichen, während Dan beim Ausnehmen zu helfen hatte. Zum Glück verreckte sich einer auf der „Barry Norman“ den Anöchel bei einem Sturz ins Logis, und so gewann die „Da sind wir“. Harve begriff längst nicht mehr, wie auch nur ein Fisch noch in den Laderaum gequetscht werden konnte; aber Diske und Tom Platt sauten und sauten und trimmten die Fischerberge mit großen Ballaststeinen hinunter, so daß es immer wieder hieß: „Grab' noch Platz für eine Tagesdusche.“

Diske sagte keinem ein Wort, als all ihr Salz „naß“ war. Eines Tages schlängerte er einfach nach achtern zum Packraum hinter der Kajüte und machte sich daran, das schwere Großsegel herauszuholen. Das war gegen sechs Uhr morgens. Bis Mittag war das leichte Toppssegel ab, und das Groß- und Marssegel gefeilt, und Jollen kamen an den Schoner heran, um Briefe nach Hause mitzugeben, ein bißchen neidisch auf ihr gutes Glück.

Endlich waren die Deck's klar, die Flagge gehißt — ein Vorrecht des Schoners, der als erster die Hänge verläßt —, die Anker gelichtet, und die „Da sind wir“ setzte sich in Bewegung. Diske führte unter dem Vorwand, es den Mannschafts erkeidern zu wollen, die ihre Briefpost noch nicht abgegeben hatten, sein Fahrzeug grazilös zwischen den Schönern hindurch. In Wirklichkeit war es ein kleiner Triumphzug, durch den er, nun schon zum fünften Male in fünf Jahren, der Flotte seine Meisterschaft vor Augen führte. Das „Schiffserklavier“ und Tom Platt's Fiedel begleiteten jene zaubermächtige Strophe, die erst gesungen werden darf, wenn „alles Salz naß ist“:

„Heißel! Jollo! Schick eure Briefe her!
Das Salz ist naß, der Anker hält nicht mehr!
Die Segel hoch! Wir fahr'n zum Pantekland!
Mit fünfzehnhundert Jentnern,
Ja, fünfzehnhundert Jentnern,
Zehnhundert guten Jentnern,
Zwischen Queereau und Grand.“

Die letzten Briefe flachten aufs Deck, um Stücken Kohlen gewickelt, und die Gloucester-Leute riesen noch Botchaften an ihre Weiber, an anderes Frauenfolk und an die Reeder herüber, solange die „Da sind wir“ ihren musikalischen Umzug durch die Flottille nahm, indes ihr Stagsegel bedte wie eine zum Abschied erhobene Menschenhand.

Harve entdeckte bald, daß die „Da sind wir“, die, nur mit dem Toppssegel, von Ankerplatz zu Ankerplatz schlenderte, und die „Da sind wir“, die mit geblähten Segeln südwestlichen Kurs heimwärts nahm, zwei ganz verschiedene Schiffe waren. Selbst bei „Schiffsjungenmetter“ schnappte und schlug das Steuer, er spürte die schwere Ladung durch die Brandung stoßen, und das rastlose Strömen und Schäumen der See machte ihn schwindlig.

(Schluß folgt.)

„Er ist sein Messer holen gekommen“

„Was wär' da für 'n Unterschied gewesen? Wir sind beide zehn Jahre älter geworden an dem Schreden. O Harve, hast du seinen Kopf gelehnt?“

„Trag nicht! Ich werd' es nie vergessen. Aber schau mal, Dan, er kann es doch nicht gewollte haben. Es war nur die Strömung.“

„Die Strömung! Er ist sein Messer holen gekommen, Harve. Denk doch, sie haben ihn sechs Meilen südlich von der Flotte versenkt, und wir sind noch zwei Meilen weiter ab. Sie haben mir gesagt, daß sie ihn mit anderthalb Faden Kette versenkt haben.“

„Was mag er wohl mit dem Messer an der französischen Küste gemacht haben?“

„Jrgend was Schlimmes. Wahrscheinlich muß er's fürs letzte Gericht bei sich haben, oder so —. Was machst du denn da mit den Fischen?“

„Ich schmelz' sie über Bord“, antwortete Harve.

„Warum? Wir brauchen sie doch nicht zu essen?“

„Einzelne. Ich hab' in sein Gesicht gesehn, wie ich mir den Gürtel abgenommen habe. Du laußt deinen Fang behalten. Ich mag meinen nicht.“

Dan antwortete nichts, warf aber auch seine Fische wieder über Bord. „Besser ist besser“, murmelte er schließlich. „Ich würd' meine Monatsheuer hergeben, wenn der Rebel endlich abziehen würde. Bei Rebel gehen Dinge um, die man bei klarem Wetter nicht sieht — Berggänger und Gespenster und so —. Ich bin noch froh, daß er so gekommen ist, statt zu gehn. Er hät' ja auch gehn können.“

„Schweig endlich, Dan! Jetzt sind wir grad' über ihm. Ich wünschte, ich wär' bei an Bord, selbst wenn's Prügel seht von Onkel Salters“

„Sie werden gleich nach uns schauen, Gib die Tute.“

Dan nahm das Blechhorn zur Hand, wollte blasen, setzte aber wieder ab.

„Los!“ rief Harve. „Ich hab' nich Lust, die ganze Nacht hier zu sitzen!“

„Fragt sich nur, wie er das aufnimmt. Ich kenn' einen von der Küste da unten, der hat mir erzählt, er war auf einem Schoner, wo sie sich nie traun wollten, nach den Jollen zu luten, weil der Schiffer — aber nicht der, mit dem sie jetzt fahren, sondern ein Käpt'n, der das

Schiff fünf Jahre vorher hatte —, weil der in der Besoffenheit einen Jungen hatte erlaufen lassen. Und seither kam der Junge immer herangerudert und rief: Jolle, Jolle! wie die andern.“

„Jolle! Jolle!“ rief da gerade eine gedämpfte Stimme durch den Rebel. Die kauerten sich wieder hin, und Dan fiel vor Schred das Horn aus der Hand.

„Halt!“ rief Harve, „das ist der Koch!“

„Ich weiß gar nicht, wieso ich auch gerade auf die dumme Geschichte kommen muß. Natürlich, der Doktor.“

„Dan! Danny! Oh! — Dan! Harve! Harve! Ho, Haar-vee!“

„Hier sind wir!“ riesen die beiden Jungen wie aus einem Rinde zurück. Sie hörten Aberschläge, aber sie konnten nichts unterscheiden, bis der Koch mit strahlendem Gesicht und tropfnah an sie anließ.

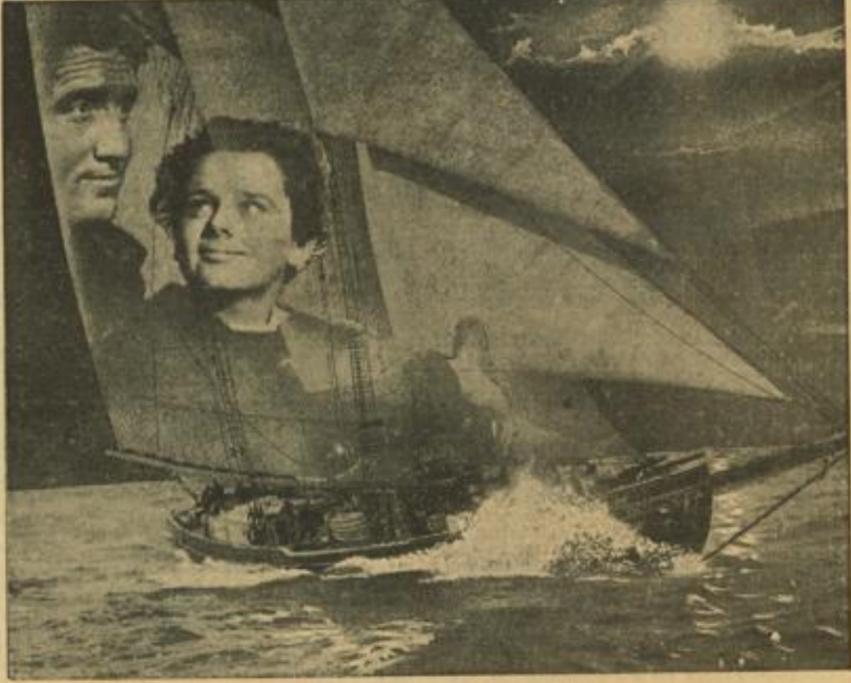
„Was ist passiert?“ fragte er. „Das wird Prügel geben dabeim.“

„Das wollen wir ja grade! Nichts lieber wie das!“ rief Dan. „Alles, was wir dabeim kriegen, ist uns recht. Wir waren in nicht sehr angenehmer Gesellschaft!“ Während ihnen der Koch einen Strick zuwarf, erzählte ihm Dan das Erlebnis.

„Ja, er hat sich sein Messer geholt“, war alles, was der Koch zum Schluß sagte.

Koch nie hatte die kleine, schaukelnde „Da sind wir“ so heimelig und köstlich ausgesehnt wie jetzt, da der Koch — der von Kindesbeinen an im Rebel zu Hause war — sie zu ihr hinüberuderte. Ein warmes Licht drang aus der Kajüte, wo ein wohlthuender Duft von Zwiebeln mischte sich hinein, und es war himmlisch, die Stimmen von Diske und den anderen zu hören, leibhaftig alle und von Fleisch und Blut, wie sie da über die Reling gebeugt standen und ihnen eine erstklassige Tracht Prügel in Aussicht stellten. Aber der Koch war ein schwarzer Meister der Strategie. Er ließ die Jollen nicht hochziehen, ehe er die wichtigsten Punkte der Erzählung berichtet und, immer um die Stimmung herumschauend und -labierend, auseinander-gesetzt hatte, daß Harve ihr Talisman sei, außerleben, alles Unglück von ihnen abzuwenden.

So kamen die Jungen an Bord als Helden wider Willen, und alles drängte sich an sie mit



Freddie Bartholomew und Spencer Tracy
in dem Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Manuel“ nach Rudyard Kiplings Roman „Fischerjungs“.
Foto: Metro-Goldwyn-Mayer

Kleine badische Nachrichten

Die Mandelbäume blühen

Heidelberg, 15. März. Die ersten Frühlingboten haben an der Bergstraße ihre Knospen entfaltet. Nur wenige sonnige Tage waren notwendig, um die Mandelbäumchen zum Blühen zu bringen, und es mehren sich die Nachrichten von der Bergstraße, daß in den besonders geschützten Gegenden die Mandelbäumchen blühen. Aber auch am Südhang des Heiligen Bergs bei Heidelberg stehen neben den Forsythien die Mandelbäumchen in der ersten Blüte.

Zuchthausstrafe wegen Meineids

Karlsruhe, 15. März. Wegen Meineids und Verleitung zum Meineid verurteilte das Schwurgericht die 30 Jahre alte ledige Anni Baier aus Freiburg zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte war in einem Verfahren gegen einen Hotelier A. wegen Betrugs in Heidelberg und Karlsruhe vor dem Amtsgericht als Zeugin vernommen worden. Dabei gab sie an, sie habe außer mit A. mit keinem anderen Manne eheliche Beziehungen unterhalten, während sie sich in Wirklichkeit mit fünf anderen Männern eingelassen hatte; zwei dieser Männer hatte sie aufgefordert, bei ihrer Vernehmung ihre Beziehungen zu ihr zu verschweigen.

Aus den Nachbargebieten

Kind vom Lastzug getötet

Wismar, 15. März. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Montagmorgen kurz nach 14 Uhr an der Oberen Glodenstraße. Mit geringer Geschwindigkeit war ein Lastzug von der Kavalierstraße her eingezogen; links und rechts von der Fahrbahn spielte eine Anzahl Kinder. Beim Ausweichen des Lastzuges wollte nun das dreijährige Mädchen des Kraftwagenführers Cronauer, wohnhaft Glodenstraße 24, vor dem Fahrzeug über die Straße zu seinem auf der rechten Seite stehenden älteren Schwesterchen springen. Im gleichen Augenblick lief dieses aber selbst dem Brüdchen entgegen, um es wieder in Sicherheit zu bringen. In der Aufregung hat es aber nach den polizeilichen Feststellungen das Brüdchen umgerannt, das dann unter den Lastzug geriet. Nach den Ermittlungen ist das Mädchen nicht unter die Räder gekommen, sondern hat vermutlich aufstehen versucht und ist dabei von einem stehenden Wagen teil getroffen und schwer verletzt worden. Es starb kurze Zeit später im Städtischen Krankenhaus. Nach den polizeilichen Ermittlungen dürfte den Lastzugführer keine Schuld an dem Unfall treffen.

Auch 1938 Fürther Johannismarkt

Fürth i. O., 15. März. Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat auch die Pflege des bodenständigen Volkstums im Oberrhein einen neuen Auftrieb erhalten. So hat auch der Fürther Johannismarkt eine neue Belebung erfahren. In diesem Jahre wird der Johannismarkt in den Tagen vom 25. bis 27. Juni stattfinden. Im Mittelpunkt dieses Oberrheinischen Festes soll ein Festspiel mit einem Trachtenzug stehen.

Das Oppenheimer Käsefest

Oppenheim, 14. März. Der Käseverein Oppenheim, dessen Darbietungen von den alljährlichen Oppenheimer Weinlese- und Käsefesten her weithin bekannt sind, kann in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. In der kürzlich stattgefundenen Jahresversammlung wurde beschlossen, das 30jährige Jubiläum, getrennt von dem Alldeutschen Weinlese- und Käsefest, im September, vierzehn Tage nach Pfingsten (19. Juni) zu feiern.

Bald heißt's: Okuli, da kommen sie!

Der Jäger wartet sehnsüchtig auf den ersten Schnepfenstrich



Mannheim, 15. März. Der Spruch „Okuli, da kommen sie!“ mit dem die Waldschnepfen gemeint sind, ist wohl auch über Jägerkreise hinaus bekannt, aber mancher, der ihn gebraucht, kennt sicherlich seinen Hintergrund nicht.

Alljährlich im März, so um den Sonntag „Okuli“ herum, kommt der Tag, der das Herz des Weidmanns höher schlagen läßt, wenn er, nach vielen vergeblichen Gängen und Aufständen zu abendlicher Stunde mit wie zu Eis erstarrten Füßen und Händen den ersten Walrus der Schnepfe im neuen Jagdjahr, heimlich und vom Laien leicht überhört, vernimmt. Die ersten warmen Frühlingstage und milden Nächte haben die Schnepfen aus ihren wärmeren Winterquartieren in die Heimat zurückgelockt, die ihnen nun wieder in weichem Boden lumpiger oder wenigstens leuchtiger Lagen reichlich Nahrung an Würmern u. a. bietet. Nun kehrt der Jäger am Kitzbühel, vor sich die Waldschönung und dahinter den hellen Abendhimmel und lauscht in die dämmernde Nacht.

Nach und nach verkümmern die zahlreichen gefiederten Sänger, einzelne sterben noch einmal lärmend aus dem begonnenen Schlaf auf, dann herrscht die weite Wade des Frühlingabends, hin und wieder von einem weichen Geulenschrei unterbrochen. Der „heilige“ Augenblick ist da. Ein Schuß in der Ferne läßt den Jäger aufhorchen, und bald vernimmt sein aufmerksames Ohr das näherkommende „Kätsch“ und „Queren“, wie man lautmalend den Walrus der Schnepfe nennt, und mit lautlosem Hinhinhören „die Erste“ juchend vorüber. Oder aber sie kommen zu zweien oder gar zu dreien im schaukelnden Balzflug, eiferfüchtig nacheinander stehend, daher. Wenn dann der weithin hallende Schuß die Stille durchbricht und den Vangschuß, den Vogel mit dem langen Gesicht“, herunterholle und der treue, vierbeinige Gefährte des Weidmanns nach zuverlässiger Suche ihn aus dem finsternen Gebüsch bringt, übertrifft dieser Augenblick gar oft manchen einer erfolgreichen anderen Jagdart. Voller Stolz steht der Jäger die Wasserfeder, die Trophäe der Schnepfe, hinter das Band des grünen Hutes, die er am äußersten Ende des Unterarmknöchels an der Schwinge zu finden weiß, seine spitze Feder, die früher dem Maler nützlich waren.

Der eigenartige Reiz dieser Jagdart, des Schnepfenstrichs, dem mancher Jäger alljährlich mehrere vergebliche Gänge widmet, um nur den Tag „der Ersten“ zu erleben, liegt nicht nur darin begründet, was ein Jägerbühler vor nicht langer Zeit in die Worte kleidete: „Der Schnepfenstrich ist sehr beliebt, weil es sonst nichts zu schießen gibt.“ Obwohl sicherlich ein Körnchen Wahrheit in diesen trivialen Worten liegt, so kann die Lust, Beute zu machen nach der so-

nannten toten Zeit, den Reiz, der so viele in seinen Bann schlägt, nicht voll erklären. Vielleicht muß er noch anderes in sich bergen. Der selbe Dichter fährt daher dann auch fort: „Es dient der Schnepfenstrich auch nur meist der Betrachtung der Natur.“ Die Sinne des Naturfreundes sind nach den langen Wintermonaten, die so spärlich mit den Schönheiten der Tier- und Pflanzenwelt waren, sicherlich auch besonders empfänglich für die Reize der Natur, das Spritzen, Knospen und Duffen allenthalben draußen.

Daher eilt auch die Nachricht von der „Ersten“ jedes Jahr wie ein Lauffeuer durch die Jäger-schar. Ein Wunschtraum eines langen Winters ist in Erfüllung gegangen: der Frühling ist wirklich da. Osters aber schloß der vorzügliche Jäger auch eine friedlich anstreichende Gule als Schnepfe oder gar eine nahe kommende Niedermaus, die er erst erkannte, als es zu spät war.

Aber nur einige kurze Wochen genießt der Weidmann den herrlichen „Schnepfenstrich“. Denn bald brüten die Schnepfen. Eine spärlich ausgestattete Mulde am Boden dient als Nest für die, meist in einer Zahl von vieren vorhandenen, im hellerem und dunklerem Braun gefärbten und gefleckten Eier. Auch die Schnepfe selbst paßt sich mit ihrem im einzelnen bunten Gefieder von ausgesprochener Schönheit dem freudebedeckten Boden so vollkommen an, daß sie fast unsichtbar ist. Es gibt nichts Entzückenderes als einer Schnepfenmutter mit ihren winzigen Küken zu begegnen. Manchmal brüht die Schnepfe auch ein zweites Mal im Jahr.

Im Herbst ziehen die meisten Schnepfen wieder nach dem Süden. Sie scheinen auf ihrem Zuge bestimmte Strahlen zu benutzen. Die deutschen Vogelwarten sind unter sich unter Heranziehung weiter vorkommlicher und jählicher Kreise mit umfangreichen Forschungen nach diesen Gesetzmäßigkeiten im Weg des Schnepfenzugs beschäftigt. In den milderen Tagen Deutschlands jedoch überwintern die Schnepfen häufig auch und jieren dort im Herbst oder auf winterlichen Treibjagden oft die Strecke.

Die Schnepfe gilt gebraten als ein besonderer Leckerbissen, der ergötzt wird durch den, dem Namen nach unbekanntem „Schnepfendred“ dem gedachten Getreide.

Bessere Juganschlüsse nach dem Norden

Wichtige Verbesserungen im kommenden Sommerfahrplan

Frankfurt a. M., 15. März. Im kommenden Sommerfahrplan wird die Reichsbahn wesentliche Verbesserungen durch Einlegen neuer Jüge durchzuführen. So werden zur Entlastung der Schnellzüge D 41/44 Ludwigshafen — Worms — Frankfurt — Berlin die Jüge D 241/244 Mannheim — Frankfurt — Berlin geschaffen. Die neuen Jüge führen Wagen Mannheim — Berlin und Frankfurt — Leipzig und zurück. Durch die Führung der Jüge über Ludwigshafen — Worms wird den Wünschen der Pfälzer entsprochen, die größten Wert auf direkte Jüge von und nach Berlin legen. Zur Entlastung des D 46 wird eine ausgeführte Frühverbindung zwischen Berlin — Leipzig und Frankfurt vorgezogen, die gleichzeitig zur Entlastung der D-Jüge 156/270 bis Basel durchgeführt wird.

Vielmehr überfehrt sich die Nachtschnellzüge D 1/2 zwischen Frankfurt und Berlin. Ihr Verkehr wird künftig aufgeteilt und mit einem weiteren Zugpaar D 401/402 Karlsruhe — Berlin bedient. D 1/2 werden künftig in Bensheim und in Bruchsal nicht mehr halten. Der seitdem in D 2 laufende Kurzwagen Berlin — Ludwigshafen fährt künftig mit D 402 über Mannheim nach Ludwigshafen. Sehr wichtig ist auch die Schaffung einer neuen, besonders von der Wirtschaftskammer Hessen geforderten Späterpersonenzugverbindung von Fulda nach Frankfurt. Diese wird durch einen

neuen Personenzug erreicht, der Fulda 21.45 Uhr verläßt und in Frankfurt werktags 0.28 Uhr, sonntags 0.41 Uhr eintrifft. Dieser Zug ist außerdem noch Abbringer für den neuen D-Zug 214, so daß auch die Reisenden der kleineren Bahnhöfe an der schnellen Verbindung mit Berlin teilhaben.

Eine neue Schnellzugverbindung zwischen Frankfurt und Berlin wird aber auch über Kassel — Magdeburg geschaffen, die Anschlüsse von den Frühmellzügen aus dem Süden und von Wiesbaden und Mainz hat. Die Tages Schnellzüge D 178/177 Berlin — Magdeburg — Göttingen werden zur Entlastung der D 186/185 südlich Göttingen von diesen getrennt und künftig ganzjährig bis und ab Karlsruhe, im Sommer bis und ab Baden-Baden fahren. In Gießen bestehen Anschlüsse von und nach der Bahn und Koblenz, in Bad Nauheim nach Friedberg und Bad Homburg. Auf der Strecke Frankfurt — Kassel — Würzburg — München wird im Sommerfahrplan durch die neuen D-Jüge 468/467 die bisher noch fehlende Spät- bzw. Frühverbindung zwischen dem Ruhrgebiet, Frankfurt und München geschaffen. D 41 Basel — Frankfurt — Berlin wird künftig ab Mannheim nicht mehr über Ludwigshafen — Worms, sondern über die Niedbahn geführt. Die gleiche Regelung wird auch in der Gegenrichtung für D 44 getroffen, der künftighin über Darmstadt und nicht mehr über Mannheim nach Heidelberg führt.

Angleichung des deutsch-österreichischen Kulturlebens

Säuberungsaktion in den Wiener Theatern / Neuordnung des Musiklebens

Der bisherige Landeskulturleiter der NS-DAF, Hermann Stuppäc, ist nunmehr zum offiziellen Kulturleiter der Partei in Deutsch-Österreich ernannt worden. Er wird im engheren Einvernehmen mit Unterstaatssekretär Professor Wenig in die Angleichung des deutsch-österreichischen Kulturlebens und die Entjudung in allen kulturellen Zweigen des Landes durchführen. Die Leitung der wichtigsten Kulturinstitutionen ist bereits bekannten Parteigenossen übertragen worden. Der bisherige Burgtheaterdirektor Hermann Kobbelenka, der sich erst kürzlich noch einen neuen fünfjährigen Vertrag als Leiter des wichtigsten Theaters in Österreich zu „sichern“ mußte, ist seines Postens enthoben worden. Mit der kommissarischen Leitung des Burgtheaters ist der bekannte deutsch-österreichische Dichter Mirko Jelusich betraut worden. Neulich, der Leiter des Wiener Kampfbundes für deutsche Kultur ist und sich auch in der letzten Zeit um die Schaffung einer Deutschen Bühne in Oesterreich bemüht hat, ist auch im Reich durch seine historischen Werke bekanntgeworden.

Auch in die stark verjudeten Privattheater Wien sind Vertrauensleute der Partei entsandt worden. Auch in diesen Theatern ist mit einer weitgehenden Reinigungaktion zu rechnen. Die Leitung der österreichischen Autoren-Gesellschaft, die einen Teil ihrer großen Mittel noch bis in die letzte Zeit zur Finanzierung der „Vaterländischen Front“ verwendet hat, ist nunmehr dem Präsidenten Friedrich Keckelmeier und den Direktoren Zlatka und Berger übertragen worden. Ferner ist eine weitgehende Reorganisation des Musiklebens in Deutsch-Österreich angebahnt worden. Die Leitung der Gesellschaft der Musikfreunde hat Prof. Franz Schütz, die Leitung der Wiener Symphoniker Dr. Ernst Gauzebrud

übernommen. Professor Drexl wurde mit der Leitung der Bruckner-Gesellschaft beauftragt, während die Leitung des Musikwissenschaftlichen Verlages Johann Neumann übernimmt. Mit der Leitung der Akademie der Bildenden Künste wurden die Professoren Andri, Dachs und Popp beauftragt. Das Hilfswerk für die deutsche Kunst wird auch auf Deutsch-Österreich übertragen werden. Auch zur Sicherung der wirtschaftlichen Grundlagen der Künstler in Deutsch-Österreich werden Maßnahmen getroffen werden.

Aufbau eines sudetendeutschen Nationaltheaters

Im vorigen Jahre wurde in Reichenberg in Böhmen die „Junge Bühne“ gegründet, die unter der künstlerischen Leitung von Hans Kitzel steht und die als Wanderbühne in ganz Sudetendeutschland mit ständig wachsendem Erfolg Gastspiele gibt. Der Bund der Deutschen, der Deutsche Kulturverband, der Sängerbund der Sudetendeutschen, der Deutsche Turnverband und die Gesellschaft für deutsche Volksbildung haben bei im Einverständnis mit der „Jungen Bühne“ die Einsetzung eines gemeinsamen Bühnenausschusses beschlossen. Dieser Bühnenausschuss wird der „Jungen Bühne“ nach jeder Richtung mit Rat und Tat zur Seite stehen, er wird sich sowohl um das Spielprogramm als auch um die finanziellen Angelegenheiten kümmern. Geplant ist ein fester organisatorischer Einbau der „Jungen Bühne“ in das Kulturleben der Sudetendeutschen.

Mascagni komponiert zwei neue Opern

Pietro Mascagni, der im Jahre 1933 als Komponist des „Cero“, zum letztenmal vor die Öffentlichkeit trat, ist gegenwärtig wieder mit

der Komposition einer Oper beschäftigt. Der 74-jährige Meister will dieses Werk bis zu seinem 80-jährigen Kompositionsjubiläum im Jahre 1940 fertigstellen. Der Schöpfer von „Cavalleria rusticana“ hofft, daß er ein halbes Jahrhundert nach seiner Oper, die ihn weltberühmt gemacht hat, wieder etwas schaffen wird, das seinen Siegeszug über sämtliche Opernbühnen antreten wird. Aus der Anzahl der Libretti, die ihm vorgelegt wurden, wählte Mascagni das Drama „I Bianchi e i Neri“ („Die Weißen und die Schwarzen“) von Mario Ghisalbetti. Es ist eine Tragödie aus der Renaissancezeit und schildert eine Episode aus den Kämpfen zwischen Ghibellinen und Weißen in Florenz und Vistola. Der Künstler beschäftigt ferner, noch eine zweite Oper zu komponieren. Dieses Werk soll anlässlich der im Jahre 1941 stattfindenden Weltausstellung in Rom seine Uraufführung erleben. Mascagni ist auf der Suche nach einem Libretto, das er in Kürze zu erhalten hofft.

Französische Chansons

von Lucienne Boyer gesungen

Es ist schwer, in diesen Tagen, da auf Straßen und Plätzen und in den Häusern aus den Lautsprechern die Jubelrufe aus dem Reich österreichischen Land und in Begeisterung verfallen, über zwei Stunden typisch französische Liebes-Chansons zu hören. Dem Erlebnis des gewaltigen historischen Ereignisses tritt ein Fremdes gegenüber, ein weiches Sehnsuchts-träumen, aus bloßem Scheinverleibt geboren.

Wir sagen das nicht, um Lucienne Boyers Leistungen zu schmälern, oder gar, weil wir ihr Auftreten und ihre Kunst nicht würdigen wollen. Im Gegenteil. Sie zeigte und einen Teil des französischen Wesens, und wir danken ihr auch dafür. Aber der Augenblick war ihr unanfällig. Die deutschen Herzen schloßen in diesen Tagen anderen Tönen zu. In einer Menschlichkeit und Freude die härter ist, als daß sie sich ruckartig — für zwei

Stunden — auf Chansons einstellen könnten. Vielleicht resultiert aus diesen Gründen der weniger gute Besuch des Konzertes. Es waren aber viele Ausländer erschienen, Franzosen in erster Linie, so daß die Künstlerin doch vor einem dankbaren Publikum singen konnte.

Sie begann mit einem Tango: „Le Tango des Filles“ (Dirnentango), der von der „Herbe der Prominenten“ erzählt, die auf Beute lauern“. Oder sie sang das Lied von der Frau, die über jene lacht, die sich von Krisen überwältigen lassen“ und die im Gegenpaß zu ihnen sich auf eine Brücke begibt und — ins Wasser stürzt. „auf die schwimmenden Hüfte, das gibt so ulkige Ringe... und außerdem... tröftet das!“ Lucienne Boyer trug Lieder ohne tiefsten Sinn und tiefere Bedeutung vor, die aber in ihrer Art sprigig aufgemacht und in der Melodie dem Ohr leicht einhängig waren. Sie durchschritt dabei die Stala des menschlichen Empfindens vom hingebungs-vollen Träumen bis zum geistreichen Spott jenseits der großen Leidenschaft. Was ihren Vortrag über ihre weiche, schöne Stimme hinaus wirkungsvoll macht, ist ihre schauspielerische Leistung, die sich sowohl im Mimischen und Gestischen ausdrückt und ein gewisses Maß von Raderleben erkennen läßt. Den größten Erfolg errang Lucienne Boyer mit „Dans le Petit Café du Coin“ und dem bekannten Chanson: „Parles-moi d'amour“. Sie mußte am Schluß eine Reihe von Jubeln machen.

Helmut Schulz

An die türkische Hochschule für Musik berufen. Hermann Abendach (Zübingen), der seit Jahren im In- und Ausland als bewährter Konzertkünstler, namentlich als vorzüglicher Bach-Sänger, wohlbekannt ist, hat kürzlich einen ehrenvollen Ruf als Musik-lehrer an die türkische Hochschule für Musik in Ankara erhalten. Abendach wird im Laufe des Sommers diesem Ruf Bescheid leisten und zwar recht ermunternd für die Dauer von drei Jahren nach Ankara.

Wo 1813 die Freiwilligen zogen...

Ein Erinnerungsmarsch nach Breslau
rg. Breslau, 14. März (Eig. Bericht.)
Zur Erinnerung an den Marsch der ersten
Freiwilligen von Berlin nach Breslau im Jahre
1813 werden neun Tage vor dem Deutschen
Turn- und Sportfest Turner aus Berlin los-

Deutschland ohne Szepan und Janes gegen Ungarn

Mannschaften für Nürnberg und Wuppertal mußten geändert werden
Der schöne Plan des Reichslachamtes, in der
„Breslauer“ Belegung den 13. Fußballänder-
kampf gegen Ungarn am Sonntag, 20. März, im
Nürnberger Stadion zu bestreiten, kann nun
leider nicht verwirklicht werden, da eine Reihe
von Stammspielern nicht zur Verfügung steht.

Englischer Fußball

Die „Wölfe“ und Arsenal geschlagen
Der Kampf um die englische Fußballmeister-
schaft ist noch längst nicht entschieden. Die Fa-
voriten blieben am letzten Samstag in der
ersten Liga auf der ganzen Linie geschlagen, so
daß sich praktisch in der Spitzengruppe nichts
verändert hat.

Table with 3 columns: Team, Tore, Punkte. Arsenal London, Boltonhampton, Charlton Athletic, Preston Northend, Brentford London.

Table with 3 columns: Spiele, Tore, Punkte. Sheffield United, Aston Villa, Manchester United, Coventry City.

In der zweiten Liga stand das Spitzentreffen
zwischen Coventry City und Aston Villa
im Mittelpunkt des Interesses. Die „Villa“
schlug sich über den äußerst zähen Gegner mit
1:0 siegreich hinweg und hat nun die besten
Aussichten, in die erste Liga aufzurücken, zumal
der Tabellenführer Sheffield United gegen Ply-

Table with 3 columns: Spiele, Tore, Punkte. Celtic Glasgow, Hearts Edinburgh, Glasgow Rangers, Motherwell.

Die Ergebnisse:
England: 1. Liga: Birmingham — Man-
chester City 2:2; Charlton Athletic — Hudders-
field Town 4:0; Chelsea — Bolton Wanderers
0:0; Grimsby Town — Wolverhampton Wan-
derers 1:0; Leeds United — Leicester City 0:2;

Schottland: Arbroath — Hamilton Academical
2:0; Ayr United — Hibernian 1:1; Clyde
gegen Queen of the South 2:1; Hearts — Aber-
deen 2:1; Kilmarnock — Rangers 2:1; Morton
gegen Queens Park ausgefallen; Motherwell
gegen Dundee 1:1; Partick Thistle — Celtic 1:0;
St. Johnstone — Falkirk 0:0; Third Lanark
gegen St. Mirren 1:0.

Siffing auf Halblinks

In der Verteidigung wird nun neben Mün-
chenberg der Nürnberger Bilmann spielen, wäh-
rend in der Läuferreihe der bisher über seine
Heimatarenzen hinaus nicht bekannte Menge
(Turu Düsseldorf) eingesetzt wird, der die Auf-
stellung seinem ausgezeichneten Abschneiden
beim Duisburger Kurus verdankt. Allerdings
spielt Menge hinter Läufer, während Klinger
nach rechts hinüberwechselt. Den Angriff führt
der Tennis-Borussia Berndt, der ursprüng-
lich gegen Luxemburg spielen sollte, Siffing
rückt nach Halblinks und Sepp Rath von
Bormatia Worms, der ebenfalls für Wuppertal
vorgezogen war, vertritt Urban am linken Hü-

gel. Die neue Aufstellung hat nun folgendes
Aussehen:

- Torwart (John Rosenburg)
Bilmann (Nürnberg)
Klinger (Nürnberg)
Berndt (Worms)
Siffing (Düsseldorf)
Rath (Wuppertal)
Urban (Wuppertal)

Lenz führt den Angriff

Die Veränderung für Nürnberg bedingte natur-
gemäß auch eine zum Teil neue Aufstellung für
den 6. Länderkampf gegen Luxemburg am son-
ntaglichen Tag in Wuppertal. Der linke Flügel wird
von Seif und Simeisreiter gebildet, nachdem
der Posten des Mittelstürmers für Lenz frei
wurde. Unsere Elf wird in folgender Belegung
antreten:

- Torwart (Schulte 04)
Schulz (Düsseldorf)
Dittgen (Düsseldorf)
Klinger (Nürnberg)
Berndt (Worms)
Siffing (Düsseldorf)
Rath (Wuppertal)
Urban (Wuppertal)

Leichum vor Hornberger und Neckermann

Erstes Nationales Frankfurter Hallensportfest ein schöner Erfolg

Zu einem schönen Erfolg gestaltete sich am
Montagabend das erste nationale Hallen-
sportfest in der Frankfurter Fest-
halle, obwohl es einer Reihe von Spitz-
kämpfern durch die Verlegung der Veranstaltung
von Samstag auf Montag nicht möglich war,
ihrer Startverpflichtung nachzukommen. Das
Fehlen der Olympiasieger Gerhard Stöck und
Hans Wölke wurde besonders bedauert. Unter
den zahlreichen Zuschauern weilten als Ehren-
gäste der Frankfurter Oberbürgermeister und
der DRK-Geschäftsführer.

Im Mittelpunkt des rein sportlichen Teils
standen die Leichtathletikämpfe, und hier vor
allem der Sprinter-Dreifachkampf. Mit Ausnahme
von Meißner Vorhomer waren alle angekün-
digten Läufer am Start. Sieger wurde der Ber-
liner Leichum mit zwei zweiten Plätzen und
einem Sieg im dritten Lauf vor dem Frank-
furter Hornberger und Neckermann (Mann-
heim). Die 800 Meter gewann der Durlacher
Schmidt in 2:07,2 Minuten und im Kurzhoch
war Lampert (München) mit der guten Lei-
stung von 15,47 Meter vor Trippel (Düsseldorf)
erfolgreich. Den Geräte-Richtkampf am Barren,
Reck, Pferd und den Ringen gewann der Frank-
furter Hlinckth überraschend vor seinem engeren
Landmann Ernst Winter. Das abschließende
Handballspiel zwischen Frankfurt und Darm-
stadt endete 4:4, nachdem bei der Pause Darm-
stadt mit 2:1 in Führung gelegen hatte.

Die Ergebnisse:

- Sprinter-Dreifachkampf: 1. Lauf (60 m): 1. Neckermann (Mannheim) 6,4; 2. Leichum (Berlin) 6,4; 3. Hornberger (Frankfurt) 6,5; 4. Müller (Frankfurt) 6,5; 5. Röcher (Mannheim) 6,6; 6. Scheuring (Offenau) 7,0; 7. Steinmetz (Zweigen) 7,2; 2. Lauf (70 m): 1. Hornberger 7,5; 2. Leichum 7,5; 3. Neckermann 7,6; 4. Müller; 5. Röcher; 6. Scheuring; 7. Steinmetz; 3. Lauf (60 m): 1. Leichum 6,4; 2. Hornberger 6,4; 3. Neckermann 6,5; 4. Müller; 5. Röcher; 6. Scheuring; 7. Steinmetz; 800 Meter: 1. Schmidt (Zurloch) 2:07,2; 2. Koblwein (Frankfurt) 2:07,3; 3. Roth (Frankfurt) 2:12,4; 4. Angel; 1. Lampert (München) 15,47 Meter; 2. Trippel (Düsseldorf) 14,96 Meter; 3. Simon (Frankfurt) 13,58 Meter; 4. Franzen; 5. Winter; 1. Rohl (Frankfurt) 8,0; 2. Kury (Frankfurt) 8,1; 3. Schardt (Frankfurt) 8,1; 4. 60 Meter Hürden: 1. Burggraf (Frankfurt) 9,7; 2. Krog (Frankfurt) 11,4; 3. Schwarz (Frankfurt) 11,4; 4. Amal; 2. Runden-Stoß (Männer): 1. Jb Frankfurt 2:57,2; 2. Pöhlert Frankfurt 3:00,1; 3. Frankfurt 8,0; Gerät-Dreifachkampf (Barren, Reck, Pferd, Ring): 1. Hlinckth (Frankfurt) 77,50 Punkte; 2. Winter (Frankfurt) 77,2; 3. Meißner (Frankfurt) 75,5; Gewichtheben (Climb, Dreifach, Hebergewicht): Mühlberger (Frankfurt) 590 Pfd.; Mittelgewicht: Dammour (Frankfurt) 715 Pfd.; Schwergewicht: Scholmer (München) 800 Pfd.; Zweier-Handball: Schneider (Frankfurt) — Schulte (Frankfurt) 6:5 (2:5); Handball: Frankfurt — Darmstadt 4:4 (1:2).

Waldhofs Handballer Turniersieger in Mainz

Sieg gegen Mainzer HC erst in der Verlängerung / 2000 Zuschauer in der Stadthalle

Rund 2000 Zuschauer hatten sich am Montag-
abend in der Mainzer Stadthalle ein-
gefunden, als das vom Samstag verschobene
Handballturnier begann und an dem
auch der SV Waldhof mit einer Senioren-
und einer Jugendmannschaft teilnahm. Man
hatte auch damit gerechnet, daß die badische
Meistermannschaft Sieger werden würde, hatte
aber nicht geglaubt, daß es ihr so schwer ge-
macht werden würde. Schon in der Zwischen-

runde setzte die Tgl. Mainz-Rombach härtesten
Widerstand entgegen, unterlag aber dann doch
der größeren Erfahrung mit 4:8.

Im Endspiel trafen die Waldhöfer auf den
Mainzer HC, der in der Vorrunde den TB
Viebrach und dann die Tgl. Sprendlingen
(Aheinhessen) ausgeschaltet hatte. Zunächst sah
es in diesem Kampf nach einer Überraschung
aus, denn die Mainzer führten nach wenigen
Minuten schon 3:0 und lagen bei der Pause
auch noch mit 3:1 vorn. Aber nach Wiederan-
spiel steigerten die Mannheimer das Tempo
gewaltig und brillierten mit technischen Fein-
heiten, so daß es im Handumdrehen 6:3 für
Waldhof stand. Doch der Mainzer HC ließ
nicht locker und schaffte tatsächlich bis zum
Abpfiff ein 6:6, so daß eine Verlängerung not-
wendig wurde, in der dann der SV Wald-
hof der Glücklichere war, denn in der dritten
Minute dieser Verlängerung schoß Heiseck
für die Gäste den siegreichenden Treffer.

Die Jugendmannschaft der Mannheimer
schied schon in der Vorrunde aus, da sie gegen
den Mainzer HC mit 1:2 unterlag.

- Die Ergebnisse:
Vorrunde: Mainzer HC — TB Viebrich 7:5 (1:0);
TB Sprendlingen — TB Mainz-Rombach 5:4 (2:4);
SV Waldhof — Reichsbahn-SB Mainz 8:3 (2:1);
Zw. Mainz-Rombach — SV Darmstadt 5:4 n. V.
(4:4, 3:1); Zwischenrunde: Mainzer HC — Sprend-
lingen 5:2 (4:0); SV Waldhof — Tal. Mainz-Rom-
bach 8:4 (3:3); Endrunde: SV Waldhof — Main-
zer HC 7:6 n. V. (6:6, 1:0); Jugend: Mainzer HC
gegen TB Waldhof 2:1 (1:0); TB Waldhof —
TB Viebrich 4:2 (2:0); Endspiel: TB Sprendlingen
gegen Mainzer HC 7:5 (3:1).

Stadt siegte in Antwerpen

Zu einem schönen Erfolg kam der Berliner
Dauersportler Stadt am Wochenende in Antwer-
pen. Er gewann das in zwei Runden ausgetra-
gene Steherrennen in der Gesamtwertung mit
3 Punkten vor den beiden Belgiern Michaux (4)
und Levens (5). Stadt beendete den ersten
25-Kilometer-Lauf als knapper Sieger mit fünf
Meter Vorsprung vor Levens und wurde im
zweiten Lauf Zweiter hinter Michaux.

Der Ungarn Angebot

Nur zwei Spieler fanden wieder Gnade

Die ungarische Fußball-Nationalmannschaft,
die Ende dieser Woche nach Nürnberg reist, ist
aufgestellt. Von der Elf, die genau vor zwei
Jahren, am 15. März 1936, in Budapest gegen
Deutschland mit 3:2 Toren siegte, fanden nur
zwei Spieler wieder Gnade vor den Augen des
strengen Spielausschusses — Verteidiger Biro
und Torwart als Halblinker. Schwere Herzen
konnte Dr. Szosi, der bewährte Sturmführer
der Magyaren, nicht aufgestellt werden, da er
augenblicklich an einer Verletzung laboriert.
Außer ihm fehlt mit Szenderödi (Elektromos)
eine weitere geschätzte Kraft im Sturm. In
Nürnberg treten die Ungarn mit folgender
Mannschaft an:

- Torwart (Berencsotz)
Szosi
Biro
Berencsotz (Ungarn)
Baldani
Balogh
Elektromos
Kisvári
László
Szenderödi
Kisvári
Berencsotz (Kisvári)

Schweiz möchte in Sgon spielen

In Schweizer Fußballkreisen hofft man, den
Französischen Fußball-Verband bestimmen zu
können, den für die Hauptrunde zur Fußball-
Weltmeisterschaft angelegten Kampf Deutschland
gegen Schweiz in Straßburg im Falle eines
Sieges der Eidgenossen über Portugal in Lyon
stattfinden zu lassen. Die Schweiz weist darauf-
hin, daß das Straßburger Stadion räumlich
zu klein ist, um die zahlreichen deutschen und
Schweizer Fußballfreunde zu fassen. Eine
Antwort des französischen Verbandes steht noch
aus.

Neues vom Schmeling-Kampftag

Acht Schwergewichtler verpflichtet

Immer näher rückt der Großkampftag der
Hamburger Hansfaltenballe. Bereits jetzt sind
acht Schwergewichtler bekannt, die am 16. April
anlässlich der vierten Hamburger Schmeling-
Veranstaltung auf dem Programm stehen. Neben
den beiden Hauptkämpfern Schmeling —
Dudas und Neusel — den Hoord kommen zwei
weitere Schwergewichtpaarungen zum Aus-
trag, in denen Paul Ballner (Düsseldorf)
und Jakob Schönraich (Arelfeld) auf die Ita-
liener Nerio Preciso und Santa de Leo
treffen. Ballners Gegner ist Italiens neuer
Schwergewichtmeister, der am 1. April zwischen
Nerio und de Leo ermittelt wird. Der Unter-
legene in diesem Titelfkampf bogt gegen Schön-
raich.

Balser Neusel hat bereits in Rissen, wo einst
Stede Hamas sich vorbereitete, sein Trainings-
lager aufgeschlagen. Die Schwergewichtler
Artemis (Mannheim), Bill Müller (Düs-
seldorf) und der Berliner Mittelgewichtler Er-
win Bruch dienen ihm hier als Sparringspart-
ner.

Wouters läßt nichts hören

Er läßt Gustav Eder im ungewissen

Der für die erste Aprilwoche vertraglich abge-
schlossene Weltmeisterschaftskampf im Weltger-
icht zwischen Wouters (Belgien) und Meißner
(Eder) ist gefährdet. Wouters scheint of-
fenbar kein Vertrauen zu sich selbst zu haben
und läßt seit Wochen bereits nichts mehr von
sich hören, obgleich er eine Konventionalstrafe
von 500 RM zu zahlen hat, wenn er nicht bis
zum 8. April gegen Eder antreten ist. Gustav
Eder hat sich übrigens entschlossen, vorerst nicht
gegen den ausgezeichneten griechischen Mittel-
gewichtler Christoforidis anzutreten, bis der
„Fall Wouters“ geklärt ist.

Bezieht Südhessen

Nach den Ergebnissen des Sonntags zu ur-
teilen, ist die Frage der Meisterschaft nur noch
ein Duell zwischen Pfiffelheim und Lorch.
Beide haben durch die Niederlagen ihrer Mit-
konkurrenten Birkhad und Darmstadt gewaltig
Oberwasser bekommen. Die Resultate lauten:

- Lorch — Oberrodern 5:0
Pfiffelheim — Arbelagen 2:1
Lampertheim — Hirschheim 4:3
Hautweih — Birkhad 2:0
Birkhausen — MSB Darmstadt 2:2

Die Lorchler setzten ihren Siegeszug fort
und gewannen gegen ihren Gegner sehr ein-
deutig. Aber wenn man das vorletzte Spiel
von Oberrodern in Worms betrachtet, so muß
man schon sagen, daß Lorch eigentlich noch
höher hätte gewinnen müssen.

Da haben es die Pfiffelheimer Normannen
schon schwerer gehabt, die auf dem gefährlichen
Platz am Rühlchen anzutreten hatten. Dort
hängen die Punkte bekanntlich sehr hoch. Aber
eine eiserne Energie sicherte sich doch die Punkte.

Bei Lampertheim kommt nunmehr die Re-
aktion der letzten Spiele. Mit Ach und Krach
wurde der Tabellenletzte knapp besiegt, nach-
dem man eine ganze Zeit mit drei Toren im
Vorsprung lag.

Auch in Birkhad ist langsam ein Abflauen
der Spielstärke festzustellen. Die Mannschafts-
schwächung war auf dem Hautweihsporplatz
ganz klar zu verzeichnen und geht der Sieg
vom Reuling in Ordnung.

Mit dem Remis der Darmstädter Militär-
sportler in Birkhausen haben sich diese end-
gültig die Chancen für dieses Jahr versichert.

Im Fußballänderkampf Schweiz — Polen in
Zürich vor 15.000 Zuschauern kamen die Eid-
genossen erst kurz vor Schluß durch einen von
Trelis Abgetreten verwandelten Handelfmeter
zum Ausgleich. Bis dahin lagen die Polen mit
3:2 in Front.



Entscheidung um die Brandenburgische Fußballmeisterschaft
Einer der vielen Zweikämpfe zwischen Berndt (rechts) und Simon (BSV) im Entscheidungsspiel der Brandenburgischen Fußballmeisterschaft zwischen Tennis-Borussia und BSV 92. Der Berliner Sportverein gewann 4:2 und sicherte sich durch das bessere Torverhältnis den Meistertitel vor Hertha-BSC. Schirner (M)

Die Helferin des Wohnungsbaus berichtet

Zum Bericht der Deutschen Bau- und Bodenbank-AG für das Geschäftsjahr 1937

Die Deutsche Bau- und Bodenbank wächst immer mehr in ihre Aufgabe als Helferin des Wohnungsbaus hinein. Sie hilft dem Bauherrn durch die Einräumung von Krediten auf die ihm zugesagten Hypotheken bei der Durchführung seines Bauplanes.

Zwischenkredite schneller zurückgezahlt

Dieses Zwischenkreditgeschäft für den Wohnungsbau ist zum wichtigsten Geschäftszweig der Bank geworden. Da die Heimstätten und die gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen im vergangenen Jahre die meisten Wohnungen errichteten, wurden die Beziehungen zwischen ihnen und der Bank immer enger. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden für 180 Millionen RM Zwischenkredite für den Wohnungsbau zugesagt und 152 Millionen RM ausbezahlt. Die Kredite wurden aber schneller als bisher zurückgezahlt. Dies wirkt sich als ein Rückgang der Forderungen auf 161 Millionen RM aus. Das Zwischenkreditgeschäft für den öffentlichen Hoch- und Tiefbau ist zurückgegangen. Für einen Teil der Bauten des Vierjahresplanes war ein Zwischenkredit nicht notwendig. Darum haben sich die Auszahlungen für solche Zwischenkredite geradezu halbiert. Das stärkere Hervortreten des Wohnungsbaus als Empfänger eines Zwischenkredits hat dazu geführt, daß die kleinen und mittleren Kredite zwischen 5000 und 10.000 RM ihren Anteil an der Gesamtzahl der 6535 zugesagten Zwischenkredite recht erheblich erhöht haben.

Treuhandaufgaben gewachsen

Die Treuhandaufgaben, welche die Bank für das Reich aus dem Bereiche der Wohnungsbaufinanzierung durchführt, sind wieder größer geworden. Sie erstrecken sich diesmal vor allem auf die Förderung der Kleinstwohnungsbau-Verfahren für die Reichsbürgerschaft für den Kleinstwohnungsbau. Zugunsten der Kleinstwohnungsbau wurden nahezu 23 Millionen RM ausbezahlt. Ingesamt sind bisher rund 223 Millionen RM für diese Zwecke ausbezahlt worden. Damit wurde der Bau von 124.000 Kleinstwohnungen und von 83.000 Kleingärten unterstützt. Für den Bau von Volkswohnungen wurden bisher rund 75 Millionen RM bewilligt. Sie tragen zur Errichtung von 63.000 Volkswohnungen bei. Für die Kleinstbauleistungen kamen 5 Millionen RM zur Ausbeute. Sie entfielen auf 30 Städte mit insgesamt 50 Sanierungsvorhaben. Für den Kleinstwohnungsbau hat die Bank für das Reich aus rund 30.000 Aufträgen für einen Gesamtbetrag von 530 Millionen RM die Bürgerschaft für die zweite Hypothek ausgebrochen. Hiermit wurde die Errichtung von 272.000 Kleinstwohnungen entschieden unterstützt. Ueber den Umfang der Treuhandtätigkeit gibt neben diesen Zahlen auch der Bilanzposten der durchlaufenden Kredite Aufschluß. Er beträgt 324 Millionen Reichsmark.

Gefunktener Umsatz — zurückgegangener Reingewinn

Der Umsatz hat sich auf 14,2 Millionen RM erhöht. Es ist dies die Folge des zurückgegangenen Zwischenkreditgeschäftes für den öffentlichen Bau. Unter den einzelnen Konten hat sich das Konto der Ausleihungen auf 100 Millionen RM erhöht. Die Einlagen sind wie überall zurückgegangen. Der Rückgang entfällt jedoch auf die Einlagen anderer Banken. Die Einlagen der Rückstufung aus der Bauwirtschaft sind dagegen gestiegen. Der schnellere Umschlag der Zwischenkredite zu dem Wohnungsbaun, der Rückgang der Zwischenkredite für den öffentlichen Bau, die nach Angabe der Bank zu niedrigeren Entschädigungen für einen Teil der Treuhandaufgaben haben zu einem Rückgang der Erträge geführt. Sie sind mit 14,9 Millionen RM um 1,3 Millionen RM niedriger als 1936. Der Reingewinn ist um 672.000 RM zurückgegangen.

Durch geringe Abschreibungen, durch einen teilweisen Verzicht auf Rückstellungen kann die Bank dieselbe Dividende wie im Vorjahre verteilen. Die Dividende in Höhe von 6 v. H. gleich 2,05 Millionen RM, erhält zum größten Teil das Reich als Großaktionär der Bank.

Die schon im vergangenen Jahre, enthält auch in diesem Jahre der Geschäftsbericht einen guten und aufschlußreichen Sozialbericht. Ueber die Hälfte der Gesellschaftsmitglieder erhält zu dem Tarifgehalt Sonderzulagen. Es werden Angaben über Alter und Familienstand der 1140 Gesellschaftsmitglieder gemacht. Für die zusätzliche Pensions- und Hinterbliebenenfürsorge wurden 131.000 RM aufgegeben. Der Betriebsgemeinschaftsfonds wird auf 1,5 Millionen RM erhöht. Für die Routine wurde ein Zuschuß von 90.000 RM gegeben. Den Gesellschaftsmitgliedern mit niedrigerem Gehalt wird das Mittageessen kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Beiträge der Vorstandsmitglieder werden mit 25.000 RM angegeben. Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten rund 58.000 RM.

Aktien überwiegend fester — Renten freundlich

Berliner Börse Rhein-Mainische Abendbörse

Die Börse eröffnete auch heute wieder bei allgemeiner freundlicher und unerschütterlicher Grundstimmung. Eine Umschwungsbewegung war allerdings nicht zu verzeichnen, so die Rentenmarktseite war weiterhin an der Aufwärtsentwicklung eher noch weniger beteiligt als gestern. In derlei zeitlich und gewissenhaftem Erfolg, zeigte das Ausland zunächst keine Einheitsstimmung, während es aber zu sagen, das nunmehr das Niveau vor dem Rückgang wieder erreicht und 1/2 Z. überstiegen worden ist. Bei der betreffenden Geschäftstätigkeit in Berlin auch nur am Rande zu berücksichtigen, daß der heutige Markt eine gewisse Ruhepunkte hat. Am Vormittag liefen sich Kursrückgänge um 1/2, und ebenso große Gewinne die Waage. Stärkere Beachtung fanden nur zwei. So die unter Hinweis auf den Reichsbeitrag an der Mitteldeutschen Kippen-Bank um 1/2 Prozent anstieg. Aufwärts auf stetiger Basis verlaufenden Braunkohlenaktien, während Kautschuk eher in Abwärts tendierte. In der heimischen Gruppe konnten jedoch einen Aufwärtstrend von 3 Prozent schon nach Aufbruch der ersten Viertelstunde um 1/2 Prozent verzeichnen. Renten blieben mit um 150%, ein, garten höher aber nur noch 150%. Kaufinteresse fanden auch heute wieder Conti Gummi (114 1/2), von Elektro- und Bergbauaktien stiegen 1/2, Aktien mit plus 1/2, und Schell. Das mit plus 1/2, andererseits Rückgang mit minus 1 Prozent auf. Conti und nach von Kautschuk mit plus 1/2, und im allgemeinen Preisverfall Schellbrennstoff mit plus 2 Prozent in erholten.

Täglich 1,2 Mill. RM. Prämie ausgezahlt

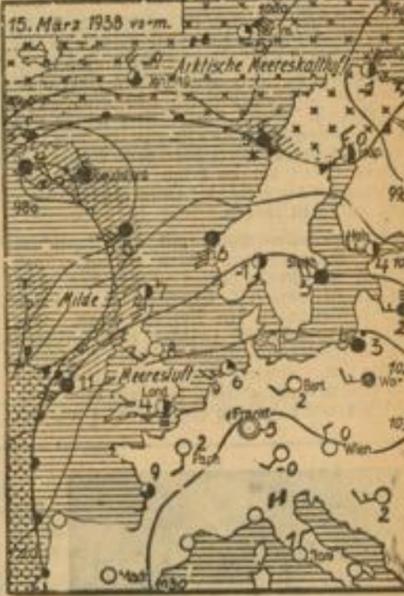
Die privaten Lebensversicherungen haben im vergangenen Jahre täglich 1.200.000 RM. ausgezahlt. Im ganzen Jahre waren es über 425 Mill. RM. Die Auszahlungen sind in den letzten Jahren von Jahr zu Jahr gestiegen und sie werden auch zukünftig weitersteigen. Die Steigerung ist nicht eine Folge des Abnehmens der Lebensversicherungen, denn der Abbruch der Versicherungen sind inzwischen über die Jahre hinweg und ein großer Teil der Versicherungen ist damals auf eine 10- bis 20-jährige Laufzeit abgefristet worden. Welche Bedeutung aber die Lebensversicherung für die Angehörigen eines Verstorbenen hat, geht daraus hervor, daß von den privaten Lebensversicherungsgesellschaften täglich 225 Auszahlungen für Versicherungen vorgenommen werden, die erst höchstens drei Jahre in Kraft waren. Ingesamt wurden damit 21,6 Millionen Reichsmark ausgezahlt, während die Prämie für diese Versicherungen sich erst auf 4,5 Mill. RM. belief.

Metalle

Wmfl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink Berlin, 15. März. Kupfer, Tendenz fest; März-August 50 1/2 nom. Br., 50 1/2. Blei, Tendenz fest; März-August 20 25 nom. Br., 20 25. Zink, Tendenz fest; März-August 18 75 nom. Br., 18 75 Geld.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt



Zeichenerklärung zur Wetterkarte. Symbols for wind direction, pressure, clouds, and precipitation. Includes a legend for weather symbols.

Das feindliche Hochdruckgebiet hat sich unter Verflachung südwärts verlagert, beherrscht aber immer noch die Bitterung Deutschlands. Die atlantische Wirbelstättigkeit kann ungehindert über Skandinavien ostwärts streifen, wird jedoch nur langsam von Norden und Westen her auf die Bitterung Deutschlands einwirken können.

Die Ausfichten für Mittwoch: Morgens vielfach dunstig, sonst heiter bis wolfig und trocken, nachts nicht mehr so kalt, tagsüber recht mild, Winde um Süd.

... und für Donnerstag: Meist wolfig, doch im ganzen meist freundliches und trockenes Wetter.

Rheinwasserstand table with columns for location (Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln) and water levels for 14.3.38 and 15.3.38.

Neckarwasserstand table with columns for location (Mannheim) and water levels for 14.3.38 and 15.3.38.

Berliner Metall-Kotierungen table listing prices for various metals like copper, silver, and gold.

Berliner Devisenkurse table listing exchange rates for various countries like Argentina, Brazil, Denmark, etc.

Am Rentenmarkt waren die Umsätze ebenfalls sehr klein. Größere Nachfrage fanden Kommunalanleihe von 96.10 (96.05), ferner erfolgten in 4 Prozent. Rentenbank-Anleihe von 100 bis 100 (100.00) und 100 bis 100 (100.00). Auf der Seite der Staatsanleihe wurden bei unbedeutenderen Umsätzen nur 100 bis 100 (100.00) und 100 bis 100 (100.00) gehandelt.

Am Rentenmarkt waren die Umsätze ebenfalls sehr klein. Größere Nachfrage fanden Kommunalanleihe von 96.10 (96.05), ferner erfolgten in 4 Prozent. Rentenbank-Anleihe von 100 bis 100 (100.00) und 100 bis 100 (100.00). Auf der Seite der Staatsanleihe wurden bei unbedeutenderen Umsätzen nur 100 bis 100 (100.00) und 100 bis 100 (100.00) gehandelt.

Am Rentenmarkt waren die Umsätze ebenfalls sehr klein. Größere Nachfrage fanden Kommunalanleihe von 96.10 (96.05), ferner erfolgten in 4 Prozent. Rentenbank-Anleihe von 100 bis 100 (100.00) und 100 bis 100 (100.00). Auf der Seite der Staatsanleihe wurden bei unbedeutenderen Umsätzen nur 100 bis 100 (100.00) und 100 bis 100 (100.00) gehandelt.

Am Rentenmarkt waren die Umsätze ebenfalls sehr klein. Größere Nachfrage fanden Kommunalanleihe von 96.10 (96.05), ferner erfolgten in 4 Prozent. Rentenbank-Anleihe von 100 bis 100 (100.00) und 100 bis 100 (100.00). Auf der Seite der Staatsanleihe wurden bei unbedeutenderen Umsätzen nur 100 bis 100 (100.00) und 100 bis 100 (100.00) gehandelt.

Baumwolle table listing cotton prices for various grades and origins.

Berliner Börse Kassakurse table listing stock prices for various companies like Reichsbank, Rhein-Hydro, etc.

Berliner Börse Kassakurse table listing stock prices for various companies like Reichsbank, Rhein-Hydro, etc.

Märkte Mannheim Grob Viehmarkt table listing livestock prices for various types of cattle and sheep.

Märkte Mannheim Grob Viehmarkt table listing livestock prices for various types of cattle and sheep.

Märkte Mannheim Grob Viehmarkt table listing livestock prices for various types of cattle and sheep.

Märkte Mannheim Grob Viehmarkt table listing livestock prices for various types of cattle and sheep.

Frankfurter Effektenbörsen table listing stock prices for various companies like Daimler-Benz, Deutsche Erdöl, etc.

